

# WASSERSCHADEN

AUSGABE JUNI 2011

**WINNER!**

INTERVIEW MIT BSDS-SIEGER JULIAN

LEHRERINTERVIEW  
**FINCK**

REZENSIONEN  
KOLUMNEN  
AKTUELLES  
UND VIELES MEHR...

**ÄHH...**

AUSREDEN ALLER ART FÜR JEDERMANN

SCHÜLER 0,50 EUR/LEHRER 1,00

# Tauch ein in die groooooßen Ferien.



1 Sommer, 2 Länder, 0 Limits:  
Schülerferienticket  
für schlappe **29<sup>90</sup> €**

Während der Sommerferien kannst du mit allen Bussen und Bahnen für nur 29,90 Euro in ganz Berlin und Brandenburg fahren.

Alle Infos erhältst du bei deinem Verkehrsunternehmen oder beim Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg unter [VBBonline.de](http://VBBonline.de).

# Das musste mal gesagt werden...

Ein Editorial von Wolfgang  
Ewert höchstpersönlich

Liebe LeserInnen,

wir alle freuen uns, dass sich das Schuljahr dem Ende neigt und nun endlich die Sommerferien anstehen. Bei Sonne nicht mehr im Klassenraum sitzen zu müssen, hat doch unendlich viel Positives. Deshalb enthält diese Ausgabe auch mehrere Reiseartikel.

„Apropos Sonne: Die Atomkatastrophe von Fukushima ist kein halbes Jahr her und die Gefahren sind noch lange nicht beseitigt. Auch deshalb haben wir uns entschlossen, zwei Artikel anderer Schülerzeitungen, die uns unsere Partnerzeitschrift „Espresso“ (<http://espresso-kkg.com/>) des Käthe-Kollwitz-Gymnasiums aus München (Danke Linus für die Kontaktherstellung) übermittelt hat, zu drucken. Einer der beiden Artikel beschäftigt sich mit Desertec, einem Solarenergieprojekt, der andere mit Atomkraft und dem erforderlichen Ausstieg aus dieser Technologie.



Wolfgang Ewert

Die letzte Zeitung wurde nicht nur viel für den Inhalt gelobt, sondern auch für das hervorragende Layout. Hierfür ist in erster Linie Julia B., Sharon, Hakan und Jerome zu danken, die in mühevoller Arbeit auch diesmal das Blatt gestaltet haben.

Das wäre aber nicht möglich, wenn uns der Förderverein der Schule nicht unter die Arme gegriffen und unser Layout-Programm bezahlt hätte. So können wir auch in der Schule arbeiten und selbstverständlich steht die Software an drei Rechnern im Raum 301 auch anderen zur Verfügung. Herzlichen Dank, besonders auch an Frau Gückstock und Herrn Liebich!

Viel Spaß beim Lesen und schöne Ferien wünscht der

**WASSERSCHADEN**

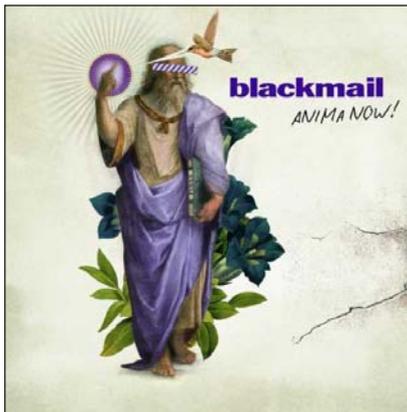
# Inhalt

---

## MUSIK

---

DER DRUCK STEIGT.....	6
BLACKMAIL - ANIMA NOW!.....	8



---

## SCHULE

---

BSDS SUPERSTARS 2011.....	9
EINE NICHT GANZ ERNST GEMEINTE KOLUMNE.....	11
DER FÖRDERVEREIN & BILDUNGS- SPENDER.DE.....	12
<b>LEHRERINTERVIEW MIT HERRN FINK.....</b>	<b>14</b>



LEHRERQUIZ.....	18
ELISABETH SCHMITZ.....	19
<b>AUSREDEN FÜR JEDERMANN.....</b>	<b>20</b>
AUF DEN SPUREN VON GOETHE UND SCHILLER.....	22
SPANIENAUSTAUSCH 2011.....	25

---

## FERIEN

---

IM REISEFIEBER.....	28
ZU WELCHEM URLAUBSTYP GEHÖRST DU?.....	30
REISEN! ABER WOHIN?.....	28

---

SPORT

---

**HERAUSNEHMBARER SPIELPLAN  
ZUR FIFA FRAUEN-WM.....34**

**DER BALL ROLLT  
WIEDER.....37**

**SCHOOL FINALS 2011.....38**



---

AUSSERSCHULISCHES

---

**VERANSTALTUNGSTIPPS:  
WAS TUN BEI DER HITZE?.....39**

**FOTOLOVESTORY.....41**

**UNNÜTZES WISSEN.....51**

**HJELP, VI ER RUSS! (HILFE, WIR SIND  
ABITURIENTEN!).....52**

**DER ISLAM IN DEUTSCHLAND.....55**

**WOW - EIN SUCHTSPIEL.....57**

**ATOMKRAFT? NEIN DANKE!!  
[VIRUS\*].....59**

**STROM AUS DER WÜSTE - DESERTEC  
[GREENERGY\*].....59**

**EIN BESUCH BEI KOLLEGEN.....64**

**EIN LESERBRIEF.....66**



---

**\*ARTIKEL VON GASTSCHREIBERN,  
VERMITTELT DURCH UNSERE  
PARTNERZEITSCHRIFT:**

---

ESPRESSO 

---

## Der Druck steigt.

Am 8. Juli, pünktlich zum splash! Festival, veröffentlicht Casper sein lang erwartetes zweites Studioalbum. Warum die Scheibe so lange auf sich warten ließ, mit dem gräßlichen Namen „XOXO“ betitelt wurde und bereits jetzt als Album des Jahres gehandelt wird, ist den meisten indes nicht wirklich klar – auch wenn die Vorfreude natürlich groß ist.

**Text: León Schellhaas**

Benjamin Griffey alias Casper dürfte den meisten Menschen ein Begriff sein. Auch außerhalb der Deutschrapp-Szene hat sich der in Amerika aufgewachsene Sprechgesangsartist einen Namen gemacht. „Emo-Rapper“ oder eine neue Hoffnung?! Die Reaktionen auf seine Musik sind fast so vielfältig wie seine in den letzten Jahren stark angewachsene Fangemeinschaft. Dies ist eigentlich verwunderlich, denn bis auf ein paar Features und Konzerte hat der gute Mann in den letzten Jahren nicht viel gemacht, außer den



Schweiß und Blut - Casper aus Bielefeld.

Releasetermin seines Albums permanent nach hinten zu verschieben.

Nach dem Labelwechsel von Selfmade Records zu FOUR Music schien sich endlich was zusammenzubrauen. Liveversionen seiner neuen Songs wussten durchaus zu überzeugen, das auf Frühjahr 2009 angesetzte Album hat mit Sommer 2011 einen (hoffentlich) endgültigen Erscheinungstermin gefunden und vor kurzem wurden sogar Titel und Cover veröffentlicht. Dass die Platte „XOXO“ heißen wird und der auf der CD abgebildete Wolf nicht gerade als Zeichen für höchste Kreativität gedeutet werden kann, ist ja gerade so noch zu erdulden.

Doch was erwartet einen musikalisch? Textlich scheint Casper es endlich hinbekommen zu haben, sich zu entscheiden. Die Mischung aus emotionalen Texten und eingestreuten Liedern, die irgendwo zwischen Clubleben und Klischeerap stattfanden, war schon die größte Schwäche des Vorgängeralbums „Hin zur Sonne“. Auf „XOXO“ will Casper sich auf ersteres konzentrieren. Auch die angekündigte musikalische Untermalung erscheint (zumindest theoretisch)

### „Alles ist möglich, immer und überall!“

unverbraucht und interessant. So sollen große Teile der Platte soundmäßig von Postrock inspiriert worden sein. Andererseits klangen Songs wie „Kontrolle/Schlaf“, eins der ersten Stücke vom Album, das live präsentiert wurde, als wackelige Handyaufnahme bei Youtube deutlich besser, als die weichgespülte Studioversion, die ein Jahr später von ausgewählten Radiosendern gespielt wurde.

Letztendlich wird sich entscheiden, ob Caspers Fangemeinde in der Lage ist, das Album

als den Meilenstein anzusehen, den sich alle gewünscht haben, denn den Erwartungen kann diese Platte bei aller Güte nicht mehr standhalten. Zu oft tauchten neue Gerüchte im Internet auf, zu häufig wurde das Album verschoben. Ob „XOXO“ ein großes Album oder eine große Enttäuschung wird, zeigt sich erst mit dem Release, auch wenn unabhängig davon mit einem überdurchschnittlich hohen Charteinstieg zu rechnen ist. Zumindest hat Casper insofern einen Treffer gelandet, dass die dem Album folgende Tour einen Titel hat, der die Zeit bis zum 8. Juli mehr als perfekt beschreibt: „Der Druck steigt“.



## Casper - XOXO

Four Music

VÖ: 8. Juli 2011

# BLACKMAIL

## ANIMA NOW!

Text: Hakan Halac

Blackmail = Aydo Abay. So wurde die Band Blackmail seit Beginn ihrer Karriere assoziiert. Klar, wenn der charismatische Frontmann die südländische Coolness auspackte, konnte man nicht anders, als in irgendeiner Weise hellhörig werden. Trotz den Fakt, dass seit dem offiziellen Debut „Bliss, please“ von 2001 die meisten Songs vom Gitarristen der Band Kurt Ebelhäuser geschrieben wurden, brachte Aydo Abay nicht nur einen coolen Vor- und Nachnamen, sondern auch ein unglaubliches Flair in die Band, was warscheinlich auch ein Grund des stets großen Erfolges der deutschen Alternative/ Indie/Garage-Band war. Umso traurigere Gesichter zogen sich durch die Musikszene, als Aydo vor gut 2 Jahren nach Streitigkeiten und bandinternen Differenzen den Ausstieg aus der Band ankündigte. Ja, ich hätte das nur allzu gerne verhindert. Denn Alben wie „Aerial View“ oder „Tempo Tempo“ zauberten mir persönlich stets ein breites Grinsen ins Gesicht - das sind für mich Alben für die Ewigkeit!

Während Aydo weiter mit seinem eher poppigen Solo-Projekt „Ken“ durch die Welt zieht, haben sich der Rest von Blackmail einfach einen neuen, jungen und voll schnuckelig Milchbubigen Sänger ins Boot geholt. Uiuuiuiuiui holdrio, ich konnte schon sehen wie sich die Kritiker die Münder zerreißen, als „Anima Now!“ für Frühjahr 2011 angekündigt wurde. Dementsprechend kritisch geht also auch jeder Blackmail-Lover and das Album ran.

Und ich war bestimmt nicht der einzige, der erstmal voll die Fresse gezogen hat, als die ersten Songs des Albums erklangen. Aus der CD kommen ja total tigte Klänge raus!? Die Songstrukturen sind die Üblichen, trotzdem hört man ständig variierende, neue Sounds, die einen immer wieder in den Bann ziehen. Selbst der neue Frontmann Mathias Reetz leistet einen höchst respektablen Job und die Produktion stimmt so sehr wie eigentlich nie zuvor. Klares Highlight stellt hier der Song „Deborah“ dar, der nach drängenden Strophen den Zuhörer am Kragen packt und volle Kanne mit gegen die Wand von Gitarren zieht. Um ehrlich zu sein, ich hätte viel schlimmeres erwartet. Stattdessen bekommt man hier ein Album vorgesetzt, das selbst den vernarrtesten „Blackmail-ist-nichts-ohne-Aydo“-Typen mindestens ein bisschen zum Kopfnicken animiert. Da entschuldigt man auch mal gelegentliche uninteressante Passagen, die von Zeit zu Zeit auf diesem Album kursieren.

Klar ist: Blackmail wird nie wieder so groß und interessant sein wie früher. Doch betrachtet man dieses Album als einen Neuanfang, dann steckt hier eine ganze Menge Energie, Leidenschaft und Arbeit, die für eine Band, die soeben ihren größten Image- und Aufmerksamkeitsmagneten verloren hat (naja - irgendwo auch selber daran Schuld ist), eine sehr große Leistung ist. Hier verstecken sich immer wieder mal großartige Instrumentalisierungen, Melodien und vorallem viel Herzblut. Und das ist das, was an dem Blackmail-Sound so geschätzt wird. Und es ist schön zu sehen, dass davon nichts verloren gegangen ist.



Blackmail  
Anima Now!

45/Soulfood

# Beethovens Superstars 2011.

Wer kennt sie nicht, die  
BSDS–Gewinner 2011?  
Am 27. Juni 2011 haben  
Julian und Jasper BDS  
gewonnen. Wir haben  
ein exklusives Interview  
mit Julian geführt:.

**Text: Charlotte Metz und Jessica Pielka**

*Wie fühlt man sich so als BDS – Gewinner?*

Während der Auftritte hat Julian sich sehr gefreut, dass so vielen Leute ihre Musik gefällt. Es war für beide ein schönes Erlebnis, bejubelt zu werden. Außerdem erwähnte Julian, dass es sich gut angefühlt hat, als einige Freunde und Lehrer ihn auf ihren gelungenen Auftritt ansprachen.

*Welche Lieder habt ihr bei eurem Auftritt präsentiert?*

Ihr erster Song war „I can't get enough“ von Rooney, ein positiver Sommersong. Weiter erzählt Julian, dass ihr zweiter Song noch gar nicht wirklich feststand. Es standen zwei Hits zur Auswahl, nämlich „Little Girl“ von Green Day und „You're not alone“ von Mads Langer. Als sie aber bemerkten, dass der erste positive Sommersong so gut beim Publikum ankam, entschieden sie sich für „Little Girl“. „You're not alone“ spielten sie dann aber auch noch, nachdem sie zu den Siegern gewählt worden waren.

*Ward ihr aufgeregt vor eurem Auftritt?*

Julian berichtet von der Aufregung vor dem ersten Lied. Das zweite und das dritte Lied konnten beide dann aber richtig genießen, da die erste Anspannung verfliegen war. Die ganze Zeit aber hatten die beiden eine Menge Spaß.

*Was habt ihr denn Schönes gewonnen?*

Die Siegerprämie, die Julian und Jasper erhalten haben, war entweder ein Tauchkurs oder ein Paintballspiel. Die zwei Jungs entschieden sich natürlich für das Paintball–Spielen. Zusätzlich gab es einen 10 €-Gutschein für ein Sportgeschäft.

*Wie habt ihr eure Konkurrenten bewertet?*

Diese Frage zu beantworten, fiel Julian gar nicht so leicht, da sie während der Auftritte der anderen im Musikraum bleiben mussten, wo man nicht wirklich viel mitbekam. Nur den Auftritt zweier Mädchen hat er zufällig etwas genauer verfolgen können. Sie spielten Gitarre und sangen und waren, Julians Meinung nach, echt gut.

*Spielt ihr zusammen in einer Band oder wie kam es zu diesem gemeinsamen Auftritt?*

Auf diese Frage erklärt uns Julian, dass sie eine Art Akustikset sind, allerdings keine Band. Sie sind gute Freunde und machen unglaublich gerne Musik – auch zusammen. Bei BDS saß Jasper am Klavier und hat die zweite Stimme gesungen, Julian hat den Gesang und die Gitarrenbegleitung übernommen.

*Wie kam es nun zu diesem gemeinsamen Auftritt?*

Ursprünglich hatten sich die beiden gar nicht für BDS beworben. Als sie 1½ Wochen vor der

Veranstaltung zusammen im Foyer spielen, wurden sie angesprochen, ob sie nicht vielleicht teilnehmen wollten. Sie haben eingewilligt, wobei sich für uns darauf sofort die nächste Frage stellte.

*Wie oft konntet ihr denn dann noch proben?*

Da die Zeit knapp war, haben sie jede zweite große Pause im Foyer geprobt, offensichtlich mit Erfolg.

*Wie geht es in Zukunft mit euch weiter?*

Julian und Jasper sind gute Freunde, die gerne zusammen Musik machen. Das werden sie weiterhin tun, wie auch schon vor BSDS. Vielleicht werden sie auch mal ein paar Songs bei Julian zu Hause aufnehmen. Ansonsten sehen sie mal, wie es weitergeht.

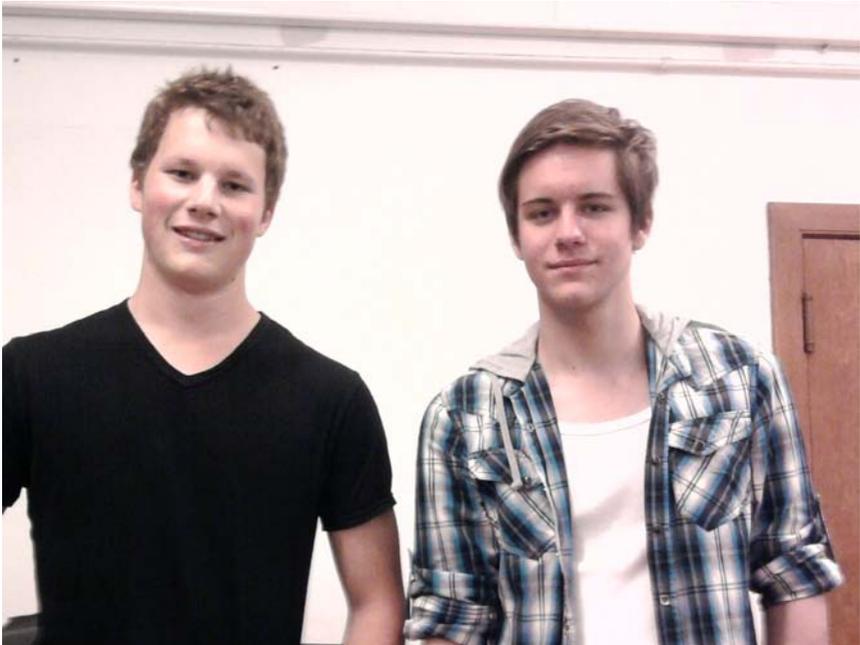
*Was hast du zum Abschluss noch zu sagen?*

Julian möchte das Interview noch nutzen, um der Jury und vor allen seinem Partner Jasper ein großes Lob auszusprechen.

Ansonsten kann jeder, der die beiden sehen und spielen hören will, das jede zweite große Pause im Foyer tun.

Zum Ende hin holte Julian noch eine kitschige Silberplastikkrone aus dem Regal und zeigte sie uns voller Stolz. Natürlich wollten wir gleich wissen, was es mit diesem Ding auf sich hat. Er erzählte uns, wie er diese Krone vom Jurymitglied Cindy aus Marzahn geschenkt bekommen hat und diese beim Abschlussauftritt aufbehalten durfte.

Wir verabschieden uns von einem grinsenden und glücklichen Julian.



Beethovens Superstars 2011:  
Jasper und Julian

# Pause!!

## Eine (nicht ganz ernst gemeinte) Kolumne.

Text: Vincent Sudau

Eigentlich ist es doch so, dass sich jeder Schüler über die Pausen freut, insbesondere über die 45-minütige, weil er sich im Unterricht langweilt. Aber wie kann man sich beschäftigen? Vorweg, Kinder: Die spaßigen Sachen sind leider nur für Schüler aus der Oberstufe, obwohl ihr wenigstens frische Luft und Sonne auf dem Außenhof bekommt. Der Innenhof ist ein beliebtes Plätzchen, da dort weniger Leute sind und somit mehr Ruhe herrscht. Die Alten müssen ja die ganze Zeit für das Abitur lernen und können somit nicht durch die Gegend turnen. Man kann sich auch in Richtung Postpark bewegen, denn dort können die Volljährigen (!) rauchen. Das heißt, sie sind deutlich besser gelaunt.

**„Doch leider sind wir in Berlin und erleben es nicht zu selten, dass es regnet und das Wetter total beschissen ist.“**

Wer sich einen Ball ausleiht oder selbst mitbringt, kann sich ein wenig bewegen. Die sehr gut Organisierten bringen sich sogar eine Decke und etwas zu essen und zu trinken mit. So eine halbe bis dreiviertel Stunde an der frischen Luft, mit viel Sonne, dem angenehmen Rauschen der Kaiser-Wilhelm-Straße und für die weniger Faulen auch ein bisschen

Bewegung befreit den Geist und macht die Schüler wieder richtig fit für den Unterricht, um Neues und Spannendes zu lernen.



Die Pausensünde - das Entspannungskippchen.

Doch leider sind wir in Berlin und erleben es nicht zu selten, dass es regnet und das Wetter total beschissen ist. Auch bei schlechtem Wetter kann man sich bemühen diese Aktivitäten auszuführen, aber sie machen sicherlich weniger bis keinen Spaß.

Dann bleibt einem nur die Möglichkeit, irgendeinen überdachten Imbiss oder Sonstiges aufzusuchen, oder die Schulcafeteria und das Schulgebäude gar nicht erst zu verlassen. Also hoffen wir auf einen sonnigen und trockenen Sommer.

## **Liebe Eltern, Schüler, Lehrer, Freunde und Förderer der Beethoven-Oberschule,**

der Förderverein möchte Ihnen/Dir das **Spenden-Portal [www.Bildungsspender.de](http://www.Bildungsspender.de)** vorstellen. Über dieses Portal können für unsere **Beethoven-Oberschule** als dort angemeldete Bildungseinrichtung **Spenden** gesammelt werden. Dies geschieht über Einkäufe bei gängigen Online-Shops, die man ohnehin tätigt. Es kostet den Einkäufer keinen Cent mehr, es gibt auch keinen zusätzlichen Aufwand.

**Über 800 Online-Shops** (von amazon bis zalando, über Douglas, jako-o, fit-z, Schlecker, iTunes, Plus, musicload, Tchibo, Thomas Cook, TUI, versatel, Weltbild, Xing, Sport Scheck, S. Oliver, Rossmann, Ravensburger Verlag, Pixum, OTTO, Nokia etc.) sind bei **[www.bildungsspender.de](http://www.bildungsspender.de)** gelistet und haben sich verpflichtet, einen vorher festgelegten Prozentsatz des über das Spenden-Portal erlösten Umsatzes als Spende an den Förderverein abzuführen, der sämtliche Spenden für die Beethoven-Oberschule verwendet. Der Spendenstand steigt ständig, wenn Sie alle diese Info durch Mail-Weiterleitung, Weitergabe der angefügten Flyer, Aushänge an der Schule, Mundpropaganda etc. weiter verbreiten und Ihren Einkauf über unsere Bildungsspender-Seite tätigen. **Unser Spendenziel liegt bei € 2.000,--**

Es ist für Sie/Dich ganz einfach, diesem Ziel näher zu kommen:

1. **[www.bildungsspender.de/beethoven-schule](http://www.bildungsspender.de/beethoven-schule)** im Internet aufrufen,
2. ggfs. die dort angebotene Tool-Bar herunterladen; so kann man immer sehen, ob ein Online-Shop ein Partner-Shop von [www.bildungsspender.de](http://www.bildungsspender.de) ist.
3. Über die geladene Seite [www.bildungsspender.de/beethoven-schule](http://www.bildungsspender.de/beethoven-schule) den gewünschten Online-Shop anklicken,
4. Wie gewohnt einkaufen,
5. Spende wird dem Förderverein gutgeschrieben und 1 mal jährlich ausbezahlt.

Die gesammelten Spenden werden vom Förderverein für anstehende Projekte wie z. B. die Außenhofumgestaltung etc. verwendet.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

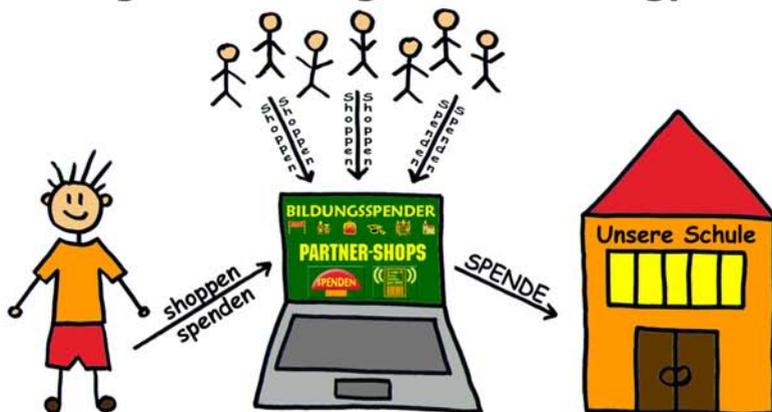
---

Der Vorstand des Fördervereines der Beethoven-Oberschule e.V.  
Lutz Liebich-Bartholain – Sybille Grosan – Sabine Gückstock

# Kostenlos helfen!

Unsere Schule hat einen  
Spenden-Shop bei

**BILDUNGSSPENDER**  
dem gemeinnützigen Fundraisingportal



Unterstützen Sie kostenlos unsere Schule. Das geht ganz einfach. Starten Sie Ihre Online-Einkäufe in unserem Spenden-Shop unter:

**[bildungsspender.de/beethoven-schule](http://bildungsspender.de/beethoven-schule)**

So funktioniert es:

- gehen Sie auf die Internetseite [www.bildungsspender.de/beethoven-schule](http://www.bildungsspender.de/beethoven-schule)
- eine **Registrierung** ist **nicht erforderlich**,
- dort finden Sie über **700 Partner-Shops**, die Sie bestimmt kennen,
- starten Sie Ihren Einkauf mit **Klick auf das Logo des gewünschten Partner-Shops**,
- das gemeinnützige Fundraisingportal Bildungsspender erhält dafür eine **Gutschrift, die zu 100% an unsere Schule gespendet wird**,
- **Sie zahlen keinen Cent mehr** für Ihren Einkauf im Vergleich zum direkten Besuch auf den Seiten der Partner-Shops.

**Bildungsspender selbst ist gemeinnützig, strebt keine Gewinnerzielung an, ist selbständig und unabhängig.**

Gefällt Ihnen die Idee? Einfach weitersagen. Mitmachen können Kitas, Schulen, Hochschulen, gemeinnützige Vereine und Körperschaften sowie Kirchengemeinden.

## Lehrerinterview mit Herrn Fink.

Alissa und Nina haben Axel Finck zum Interview getroffen. Er unterrichtet neben Deutsch und PW auch Sozialwissenschaften und DS an der Beethoven.

Das Interview führten Alissa Dovgucic und Nina Reese

*Als Sie heute morgen aufgestanden sind, was war ihr erster Gedanke?*

Ich habe an Wiebke gedacht, weil wir uns jetzt um unsere Palästinafahrt kümmern, die wir im September machen. Sie ist eine ehemalige Schülerin und fährt mit uns.

*Axel Finck: heute und vor 20 Jahren - wie unterscheidet er sich in seinen politischen Einstellungen?*

Ich weiß heute einfach mehr. Heute würde ich sagen, dass ich früher total naiv war. Ich habe gedacht, die Welt ließe sich verändern. „Wir“ Studenten haben immer im Plural von uns gesprochen, wir haben uns als „wir“ empfunden. Wir dachten, wir könnten eine Revolution starten und die Welt verbessern - erst Deutschland und dann die gesamte Welt, auch die Entwicklungsländer. Ich habe immer noch Hoffnung, diese ist jedoch nicht mehr so groß. Ich habe gelernt wie einiges läuft und dass viele Menschen in Deutschland satt, bequem, ruhig und zufrieden sind. Die werden sicherlich keine Revolution starten.

**„Ich werde von den Schülern gefragt: „Haben Sie etwas genommen?““**



*Finden Sie das positiv oder negativ?*

Ich finde es natürlich positiv, dass es den Menschen gut geht und sie nicht hungern müssen wie in Afrika, Südamerika oder in vielen Ländern Asiens. Ich wünsche mir, dass es so bleibt. Ich finde es nur sehr schade und enttäuschend, wenn zu so einem blöden Hertha-Spiel mal locker 40 000 Zuschauer erscheinen. Ich bin aktiv in der Anti- Atomkraftbewegung und wenn da mal 40 000 Leute kommen, freuen wir uns schon einen Kullerkeks.

*Also gehen Sie auch noch heute für ihre politischen Überzeugungen auf die Straße?*

Ja klar, unbedingt! Ich war im letzten Herbst in Gorleben, um dort die Castor-Transporte zu blockieren und bin von der Polizei dann weggetragen worden. Das war total aufregend!

*Welche Verbrechen findet man in Herrn Fincks Strafsakte bei der Polizei?*

Wenn man bei der Polizei sucht, wird man nichts finden, weil ich nicht erwischt worden bin. Ich habe gestreikt...aber sonst nur viele Straftaten, die von der Polizei nicht erfasst worden sind.

*Was soll die jüngere Generation von den Älteren lernen?*

Wenn ich es mir wünschen könnte, würde ich wollen, dass ihr [Schüler] aktiver und engagierter werdet und euch für die Probleme, die es ja immer noch in Deutschland gibt, interessiert.

Ich weiß, dass die Welt in den letzten Jahren komplizierter geworden ist und ich weiß auch, dass es einen Entsolidarisierungstrend gibt, es früher leichter gewesen ist. In meiner Uni-Zeit sind wir alle auf die Straße gegangen und wenn man es heute macht, ist man, auch an

der Beethoven-Schule, eher in der Minderheit. Viele sagen: „Ja, komm lass mal chillen! Warum soll man denn aktiv werden, das wird schon so gehen.“ An diesem Punkt würde ich mir mehr Engagement wünschen. Ich erlebe, dass ganz viele von unseren Schülern sehr pragmatisch sind und schon mit 16 oder 18 ganz resigniert im Sinne von „Das geht nicht, das kann man nicht machen, das wird nie klappen.“ Da wünsche ich mir einfach mehr Schwung und ein paar verrückte Ideen. Man braucht andere Gedanken, wie die Welt anders sein könnte.

**„Ich habe gestreikt...aber sonst nur viele Straftaten, die von der Polizei nicht erfasst worden sind!“**

*Denken Sie, dass einer der Jahrgänge, die zum Doppeljahrgang zusammengelegt worden sind, darunter leiden wird?*

Ich unterrichte in beiden Jahrgängen und muss sagen: Ich halte diese Verkürzung für einen Fehler. Ich halte es für ein Sparargument. Das Argument, dass der jetzige 11. Jahrgang auf dem europäischen Arbeitsmarkt bessere Chancen hat, ist ein vorgeschobenes Argument. Meiner Meinung nach stimmt dies nicht. Ich glaube, es ist schwieriger, weil man oft Zeit braucht. In der 11. Klasse haben damals viele rumgemeckert und meinten, es sei nur abhängen. Manchmal ist es ganz gut, meiner Meinung nach, wenn man Zeit hat zum Lernen und nicht die ganze Zeit unter Stress und unter Druck steht. Ich weiß das, weil ich letztes Jahr eine 10. Klasse hatte und die ziemlich unter Druck geraten sind. Dies halte ich für einen großen Fehler, die Reform halte ich für falsch, glaube jedoch nicht, dass sie rückgängig gemacht wird.

*Was macht Ihnen mehr Spaß: lernen oder lehren?*

Ich lerne sehr gerne, ich finde es aber auch sehr toll, mit Schülern zusammen zu lernen. Das ist auch das Tolle an meinen Fächern, ich unterrichte Politik und Deutsch. Da passiert immer etwas Neues ich bin gerade fürchterlich im Stress, weil ich morgen meinen Schülern in der Oberstufe erklären muss, was „CDS“ sind. Credit Default Swaps, das ist so eine Spekulationskiste an der Börse. Ich habe es mir gestern angeguckt und blicke noch nicht durch. Jedoch lerne ich gerne und finde es interessant. Mir macht es wirklich sehr viel Spaß zu unterrichten und mein Wissen anderen beizubringen. Das war auch schon immer so bei mir, ich habe bereits in der Grundschule Nachhilfe gegeben.

*Weltuntergang 2012?*

Quatsch!

*Wird die Welt irgendwann gut?*

Wenn wir uns alle Mühe geben, wird sie gut.

*Finden Sie es gut, dass die UN sich militärisch in die Aufstände in Libyen einmischt?*

Die sollen sich da einmischen, das ist total wichtig. Aber ich finde, es müssten jetzt schon die afrikanischen Staaten mit einbezogen werden, weil es deren Kontinent ist. Ich finde es ganz schrecklich, dass es in Afghanistan so eine Situation gegeben hat, wo auch die UNO das Mandat erteilt hat, dieses sich aber ganz oft gegen die Zivilbevölkerung richtet. Libyen ist ja ein bisschen anders, aber ich fände es schrecklich, wenn es auch in so eine Richtung geht, dass immer mehr von der Zivilbevölkerung, selbst wenn sie gaddafitreu sind, umgebracht werden.

*Was halten Sie vom Mythos Osama bin Laden, seiner Tötung und das Verhalten der USA?*

Ich glaube, dass es sich wirklich so abgespielt hat und er zu diesem Zeitpunkt umgebracht worden ist. Ich glaube auch, dass dies ein Völkerrechtsbruch der USA gewesen ist. Der Mythos wird noch weiter bleiben, die Gefahr von terroristischen Anschlägen ist dadurch nicht gesunken. Meiner Meinung nach steigt sie eher. Die USA befinden sich im Kriegszustand und brachten ihn einfach um. Sie sind ein Rechtsstaat und deshalb müssen sie sich an ihre Prinzipien halten. Sie machen schon seit Jahren in Guantanamo eine riesengroße Schweinerei, sie halten Leute zu unrecht dort fest und sie haben jetzt auch eine rechtsstaatliche Schweinerei begangen. 1. sind sie auf pakistanischem Gebiet eingedrungen und 2. hätten sie bin Laden vor ein Gericht stellen müssen, es hätte ein rechtsstaatliches Verfahren geben müssen.

**„An meine Haut lasse ich nur Wasser und die Seife von CD...“**

*Beitritt der Türkei in die EU, sind Sie dagegen oder dafür?*

Das wechselt bei mir. Eine Zeit fand ich, dies müsste passieren, um die Reformkräfte in der Türkei zu stärken. Wenn die Türkei jedoch immer weiter abrutscht und die islamische Ausrichtung immer weiter betont und die Menschenrechte nicht beachtet werden, wenn die Kurden weiter missachtet werden, dass das alles nur Scheingeständnisse gewesen sind, um in die EU reinzukommen, dann soll die Türkei nicht rein. Diesen Völkermord an den Armeniern fand ich ganz schrecklich, und dass die Türken sich da so fundamentalistisch verhalten und behaupten, wer auch nur das Wort in den Mund nimmt,



**„Das Schreckliche ist, dass ich immer alle nerve mit meinem Optimismus.“**

sei ein Feind der Türkei und das halte ich für ziemlich schrecklich. Zu den Prinzipien der EU gehört Offenheit im Denken und in der Kritik. Man muss zulassen, dass darüber gesprochen wird und solange die Türkei nicht dazu bereit ist, sollte sie nicht rein.

*Ganz anderes Thema: Was ist ihr „Schönheitsgeheimnis“ und wie halten Sie sich fit?*  
Haha, Schönheitsgeheimnis, krass! Ich fahre jeden Tag mit dem Fahrrad zur Schule und jogge, spiele mit meinem Sohn Tischtennis und bin viel am Rumwuseln, also in Bewegung. Sonst habe ich kein Schönheitsgeheimnis. An meine Haut lasse ich nur Wasser und die Seife von CD... nein Quatsch!

*Wie motivieren Sie sich an Tagen, an denen Sie schlecht gelaunt sind und überhaupt keine Lust haben?*

Das Schreckliche ist, dass ich immer alle nerve mit meinem Optimismus. Ich werde von den Schülern gefragt: „Haben Sie etwas genommen?“. Aber ich habe gar nichts genommen! Ich bin einfach irgendwie voller Schwung und Lebensfreude und die hilft. Es kommt selten vor, dass ich schlecht gelaunt bin.

*Haben Sie ein Rezept zum glücklich Werden?*

Ja, ich habe gelernt, dass es gut ist, wenn man sich immer wieder mal zurückzieht. Ich habe bei einem Wochenend-Workshop gelernt, wie man meditiert. Dies tue ich auch ca. zwei bis drei mal die Woche. Dann nehme ich mir mal eine halbe Stunde Zeit und versuche das ganze Gewusel aus meinem Kopf zu kriegen und dabei finde ich immer sehr gut zu mir selber.

## Lehrerquiz.

Wie gut kennst du deine Lehrer? Ordne die richtige Nummer dem richtigen Lehrer zu.

- |  |                   |
|--|-------------------|
| 1. „Bringt die versteinerten Verhältnisse zum Tanzen.“                                 |                   |
| 2. „Ora et labora.“ (Bete und arbeite)   |                   |
| 3. „In der Kürze liegt die Würze.“   |                   |
| 4. „A smile costs less than electricity but it gives more light.“                      | a. Zebuhr         |
| 5. „Wer's nicht versucht, hat schon verloren.“   | b. Marchlowitz    |
| 6. „Vacare culpa magnum solacium est.“ (Frei zu sein von Schuld, ist ein großer Trost) | c. Janiszewski    |
| 7. „Besser gut kopiert, als schlecht selbst erfunden.“                                 | d. Dams           |
| 8. „Nimm alles mit Humor und dich selbst nicht zu ernst.“                              | e. Rollfing       |
| 9. „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.“   | f. Maaßen         |
| 10. „Hat Chancen.“   | g. Marquardt      |
| 11. „Der Mensch ist nur da Mensch, wo er spielt.“ (Schiller)                           | h. Finck          |
| 12. „Sind die mit Ohrsand?“  | i. Henschel       |
| 13. „Immer vorwärts, niemals rückwärts.“   | j. Lippock        |
| 14. „Es ist besser, ein Licht anzuzünden, als im Dunkeln zu jammern.“                  | k. Lippock        |
| 15. „Schule wäre sehr schön, wenn der Unterricht nicht wär.“                           | l. Gruhn-Hülsmann |
|  | m. Ewert          |
|  | n. Vetter         |
|  | o. Sernetz        |

Lösung: 1.f.2.j.3.o.4.a.5.i.6.c.7.k.8.m.9.b.10.d.11.l.12.e.13.g.14.h.15.m

# Elisabeth Schmitz

## Wer ist Elisabeth Schmitz und warum ist sie für uns so interessant?

Text: Svenja Smukalski, Jerome Queißer

Elisabeth Schmitz wurde am 23. August 1893 in Hanau (Hessen) geboren. Sie war eine der wenigen Widerstandskämpferinnen gegen den Nationalsozialismus und war eine der ersten Frauen, die zur damaligen Zeit studieren durften. Nach dem abgeschlossenen Studium und ihrem Staatsexamen war sie an verschiedenen Berliner Schulen tätig.

Seit der Machtübernahme der Nationalsozialisten im Jahr 1933 änderten sich einige Faktoren im Schulsystem und dem Unterricht: Zum einen wurden seit 1933 viele jüdische Lehrerinnen und Lehrer entlassen. Zum anderen wurde in allen Fächern versucht die Schüler durch den Bezug auf kriegerische Handlungen und Kampf auf den Krieg vorzubereiten. Es gab beispielsweise Matheaufgaben, die danach fragten, wie lange ein Bomberflugzeug bis zur französischen Grenze brauchen würde. Die Schüler wurden zusätzlich in Rassenkunde unterrichtet; außerdem durfte Religion kaum noch als Schulfach gelehrt werden.

Im Jahre 1935 hatte Elisabeth Schmitz in Richtung der evangelischen Kirche mit einer

Denkschrift davor gewarnt, was mit den in Deutschland lebenden Juden geschehen wird. Zudem hatte sie auf die katastrophale Lage der deutschen Nichtarier aufmerksam gemacht. Diese Denkschrift beinhaltete vor allem alltägliche Beispiele der Verfolgung ihrer Mitmenschen. Elisabeth Schmitz schenkte in der Zeit des Nationalsozialismus jüdischen Freunden Hilfe, indem sie ihnen Unterschlupf gewährte.

Das Besondere für uns ist, dass sie in jenem Jahr an die damalige Auguste-Sprengel-Schule, welches heute die Beethoven Oberschule ist, versetzt wurde. Dies geschah aufgrund von Meinungsverschiedenheiten mit dem Direktor ihrer Schule infolge ihrer ablehnenden Haltung gegenüber dem Nationalsozialismus. Sie ließ sich schließlich im Jahr 1938 pensionieren, da sie die nationalsozialistische Ideologie nicht länger vermitteln wollte.

Das folgende Zitat war die Begründung an das Schulamt, welche zu dieser Zeit als eine hochgefährliche Absage in dieser Diktatur galt: „Es ist mir in steigendem Maße zweifelhaft geworden, ob ich den Unterricht bei meinen rein weltanschaulichen Fächern – Religion, Geschichte, Deutsch – so geben kann, wie ihn der nationalsozialistische Staat von mir erwartet und fordert.“

In der Nachkriegszeit arbeitete sie erneut als Lehrerin, diesmal in ihrer Geburtsstadt Hanau, in welche sie 1943 zurückkehrte. Elisabeth Schmitz starb 1977 im Alter von 84 Jahren.

An der Beethoven Oberschule wird in Zukunft der „Elisabeth-Schmitz-Preis“ eingeführt, welcher an Schülerinnen und Schüler vergeben werden soll, die sich durch besonderes soziales Engagement hervortun. Weitere Details folgen...

# Ausreden für Jedermann

Text: Viktoria Schwarott & Julia Pfeiffer

Tick, Tack, Tick, Tack . . .

Unaufhörlich tickt die Uhr und die Zeit schreitet voran. Wie ein Wirbelwind rennst du durch die Zimmer, schnappst dir im Vorbeirennen einen Toast und schiebst ihn dir in den Mund. Nebenbei ziehst du dir die Schuhe an und wirfst dir deine Schultasche über die Schulter. Trotz der Mühen weißt du, du kommst wieder zu spät . . .

Während du die Straßen entlang rennst, legst du dir ein paar Ausreden zurecht, doch welche wäre wohl jetzt noch originell?

Wir haben hier einige Ausreden zusammengesucht:

Ich bin in ein Wurmloch gefallen und erst fünf Minuten nach acht wieder herausgekommen.

Ich hatte leider einen Wasserschaden, welchen ich noch schnell beheben musste.

Gerade bin ich vor die Tür getreten, als mich ein heftiger Schneesturm erfasst hat.

Mein Fahrrad ist zu spät gekommen, deswegen konnte ich nicht mehr rechtzeitig hier sein.

Meine Bahn hatte einen Platten.

Mein Privatjet hat sich auf dem Weg hierher verflogen.

Es lief grad so ein gutes Lied im Radio, da konnte ich einfach nicht weg.

Auf dem Weg hierher bin ich über ein Eichhörnchen gestolpert.

Ich musste noch schnell zu Ende schlafen.

## Besonders kreativ solltet ihr bei folgenden Lehrertypen sein:

Typ 1

Er versteht Spaß.

Typ 2

Er versteht keinen Spaß, aber  
ihr habt sowieso verkackt.

Typ 3

Er schaut euch an, nickt bestätigend mit seinen Kopf,  
als hätte er schon immer gewusst, dass ihr heute zu spät  
kommt, zückt seinen Stift, schreibt euch auf und möchte  
dann mit seinem eindringlichen fragenden Blick sehen, dass  
ihr vor lauter Ehrfurcht umfallt, gar keine Ausrede habt und  
stammelnd rot auf euren Platz sinkt.



Ich musste noch  
einigen Omas über  
die Straße helfen.

**Seid also kreativ bei euren Ausreden, wenn  
ihr wisst, dass ihr sowieso eingetragen  
werdet. Bringt Schwung in die Hütte! Seid  
kreativ bei euren Ausreden, denn sie bringen  
sowieso nichts. Eingetragen werdet ihr so  
oder so, also warum sich keinen Spaß daraus  
machen?**

# Auf den Spuren von Goethe und Schiller.



Die beiden Deutsch Leistungskurse im 12. Jahrgang

Wenn man schon „Die Leiden des jungen Werther“ liest, muss man einfach mal die berühmtesten Dichterfreunde tatsächlich in Weimar besuchen oder viel mehr, was von ihnen übrig geblieben ist...

**Text: Sharon Maple**

Es ist Freitag, der 27. Mai, und 26 Schülerinnen und Schüler sowie zwei Lehrerinnen stehen pünktlich um 8.30 Uhr auf dem Bahnhof, mit dem Ziel, mehr über die Menschen zu erfahren, die gerne unseren Deutsch-Unterricht prägen. Auch wenn die Zugfahrt eine Weile dauert, findet jeder eine passende Beschäftigung... sei es der leckere Joghurt, das mit Liebe geschmierte Butterbrot von Mama, der Lieblingssong auf dem iPod oder ein kleines Nickerchen... die Zeit vergeht wie im Flug. Schaut man aus dem Fenster, zischen schöne Landschaften an einem vorbei, das sonnige Wetter macht einfach gute Laune.

Während der eine Deutsch-Leistungskurs das Schillerhaus besichtigt, machen wir eine Führung durch das ehemalige Heim von Goethe. Wusstet ihr, dass er bereits in seinem Testament festlegte, dass nach seinen Enkeln der Staat das Haus bekommen und ein Museum entstehen soll? Goethe war schon ein ganz besonderer Mensch. Beim Betrachten seiner Inneneinrichtung kann man viel Erstaunliches entdecken, wie z.B. einen überdimensional

großen antiken Kopf. Seine Begeisterung für Kunst und generell seine Freude am Sammeln spiegelt sich nicht nur in seiner eigenen Privatbibliothek mit 5424 Titeln, sondern auch in den zahlreichen Gemälden an den Wänden wider.

### **Es gibt so viel zu sehen und zu erfahren!**

Wichtigstes Element ist das besondere Treppenhaus, welches Goethe damals im wahrsten Sinne des Wortes in ein gutes Licht stellte. Der lichtdurchflutete Raum mit den niedrigen Stufen und den einladenden Wörtern „Salve“ (Sei begrüßt!) am Eingang des Wohnhauses wurde von Goethe persönlich entworfen.



Vor Goethes Wohnhaus

Genug zu Goethe; das Schillerhaus ist nicht weit entfernt, sodass wir schnell im Laufschrift das an der Fußgängerzone gelegene gelbe Haus erreichen. Bei einer kleinen Schnitzeljagd im Bereich von Schillers Diener entdecken wir Schüler Kannen und eine seltsame Schnur, welche aus der Decke ragt. Auch, wenn ihr es nicht glauben wollt, Schiller war ebenfalls ein Nachttier wie vielleicht der ein oder andere von euch. Um nicht einzuschlafen, genoss er gerne

starken schwarzen Kaffee. So eine Schnur, mit der Schiller den Diener bestellen konnte, war bestimmt eine tolle Sache. Während wir von einem Zimmer zum anderen laufen, knarren die original Holzdielen von damals unter unseren Füßen. Der schräge Boden macht mir ein mulmiges Gefühl.

### **Wird uns das Haus noch halten können?**

Glücklicherweise wird uns schnell versichert, dass alles überprüft wurde und selbst der Schnellmarsch der japanischen Touristen kein Problem sei.

Nachdem wir von Goethes Weinkonsum gehört – drei Flaschen pro Tag – und Schillers Haare in einer Vitrine gesehen haben, gibt es ein wenig Freizeit in Weimar. Auch wenn es sehr bewölkt ist, kann uns das nicht abhalten, einen Spaziergang durch die schöne Altstadt zu machen. Zahlreiche Cafés in den Seitenstraßen laden zu einem leckeren Eis oder einem warmen Kakao ein. In regelmäßigen Abständen fahren Kutschen umher und verlocken zu einer Stadterkundung der besonderen Art.



Goethes Gartenhaus in einer idyllischen Landschaft

Wer nach Weimar geht, darf unter keinen Umständen das schöne Gartenhaus im Park vergessen! Große Wiesen, plätschernde Bächlein – so muss ein schöner Park aussehen. Damals durfte Goethe für eine Zeit lang dort hausen, beneidenswert. Doch auf einmal wird der Wind stärker und der Himmel wird dunkel über uns... tropf, tropf... uns bleibt nur noch eins übrig – „Verteilt euch und sucht trockene Plätze zum Unterstellen!“



Der schöne Park an der Ilm

Auch wenn das große Gewitter fernblieb, hätte das Wetter durchaus besser sein können. Insgesamt kam die Exkursion nach Weimar bei uns Schülern sehr gut an.

Zu den Highlights zählten der mittelalterliche Stadtcharme, der Park an der Ilm und natürlich einfach dort zu sein, wo diese überragenden Dichter ihre Werke schufen. Wir empfehlen euch auch nach Weimar zu fahren, sofern ihr die Möglichkeit erhaltet. Am allerbesten dafür ist schönes Wetter, tolle Reiseführer und viel Zeit zum Erforschen der wunderschönen Stadt!

Zum Schluss könnt ihr dann entscheiden, welcher Künstler euch am besten gefällt.

# Spanienaustausch 2011.

Der erste  
Spanienaustausch mit  
der Schule „L'Om“ in  
Picassent/Valencia

**Vorwort:** Frau Döhl,  
**Text:** Merlin Joswich, 9a

Seit mittlerweile drei Jahren kann man an der Beethoven-Schule Spanisch als 3. Fremdsprache lernen. Im Schuljahr 2010/11 hatten die Schüler der beiden Spanischwahlfachkurse der diesjährigen 9. Klassen das erste Mal die Gelegenheit, an dem Spanienaustausch mit unserer neuen Partnerschule „L'Om“ in Picassent/Valencia teilzunehmen. Zusammen mit den Spanischlehrerinnen Frau Döhl und Frau Schlimm sind 14 Schülerinnen und Schüler im April 2011 eine Woche bei den spanischen Gastfamilien gewesen. Über die Zeit in Picassent hat Merlin (9a) den folgenden Artikel verfasst.

Auf der Homepage der Schule gibt es weitere Erfahrungsberichte und Fotos zu der Fahrt. Noch ist der Austausch zur Freude aller Beteiligten nicht vorbei, denn die spanische Gruppe kommt Ende Oktober für eine Woche nach Deutschland. Wir sind gespannt auf die Zeit mit der spanischen Austauschgruppe hier in Berlin.



Als wir eineinhalb Wochen vor Beginn der Osterferien zu unserem Austausch nach Picassent (eine kleine Stadt in der Nähe von Valencia) aufbrachen, waren wohl die meisten von uns der spanischen Kultur gegenüber etwas voreingenommen. Doch schon nach den ersten Tagen spanischem Kleinstadtfair stellte sich heraus, dass die spanische Kultur noch viel mehr zu bieten hatt als Paella und Fußball.

Als wir in Valencia am frühen Abend landeten und unsere Koffer hatten, trauten wir kaum unseren Augen, denn hinter der Sicherheitsschleuse machten fünfzehn Spanier mit ihren Familien einen riesigen Hype um etwas, wonach wir uns zuerst umschaute, ob etwa irgendein Prominenter mit uns gereist war. Wir kamen dann aber zu dem Schluss, dass es unsere Austauschschüler waren und wir der Grund für diesen Hype waren. Leicht verunsichert gingen wir durch die Schleuse und sahen dann, wie die meist eher kleinen Spanier sich zwischen uns hindurch schlängelten und ihre Partner suchten. Nachdem alle ihre Partner gefunden hatten und eine kurze Ansprache gehalten wurde, fuhren einige direkt nach Picassent, andere standen



der schweren Aufgabe gegenüber, einkaufen zu gehen. Die meisten Spanier sprachen kaum Englisch und deren Eltern meist noch viel weniger bis gar nicht, weshalb wir dann notgedrungen auf unsere nicht ganz perfekten Spanischkenntnisse zurückgreifen mussten.

**„Doch schon nach den ersten Tagen spanischem Kleinstadtfair stellte sich heraus, dass die spanische Kultur noch viel mehr zu bieten hat als Paella und Fußball.“**

Nachdem wir uns alle meist am selben Abend noch gesund und munter gesehen hatten, war dann die erste Anspannung überwunden. Nun folgten Exkursionen, z.B nach Valencia, ins größte Aquarium Europas, in das Naturschutzgebiet l'Albufera und in eine Orangenfabrik. Die Exkursionen waren so geplant, dass wir meist gegen 14.30 Uhr wieder an der Schule waren und von unseren Austauschschülern abgeholt wurden. Dann hatten wir Freizeit bzw. Programm von und mit unseren Spaniern. Das komplette Wochenende stand zu unserer freien Verfügung, was wir am Samstag auch mit einem Strandbesuch bei 33 ° Celsius ausnutzten, um uns von den anstrengenden Exkursionen bei großer Hitze zu erholen bzw. auf die noch kommenden vorzubereiten. Am Sonntag waren meist Familientreffen unserer Gasteltern mit ihrer Verwandtschaft in ihren Landhäusern angesetzt, wohin wir sie begleiteten.

Auch kulinarisch gab es einige neue Erfahrungen. So essen die Spanier z. B. auch nicht jeden zweiten Tag Paella oder Fisch, sondern „tendieren“, vor allem was das Mittagessen angeht, sehr stark zu Baguette.

Das sogenannte bocadillo wird dann mit allen möglichen Zutaten wie Bratkartoffeln, dazu Spiegelei und Schinken oder spanischem Omelette gefüllt. Oft wird es auch als Beilage zum Abendbrot gereicht. Zu Abend isst der Spanier allerdings selten vor 22 Uhr. Im Gegensatz zur deutschen Esskultur essen die Spanier, wenn überhaupt, nur ein sehr kleines Frühstück wie eine Tasse Cornflakes. Dafür essen sie, allerdings oft über den Tag verteilt, viele Kleinigkeiten wie z.B. Joghurts. Das Mittagessen findet wie bei uns nach Schulschluss statt, also gegen 15 Uhr. Auffällig für mich war, dass bei allen Mahlzeiten kaum gesprochen wurde, sondern immer Fernsehen geschaut wurde.

Am Tag des Abschieds waren wir zwiegespalten, ein Teil von uns wollte länger bleiben, der andere Teil hatte Sehnsucht nach zu Hause. Allerdings waren sich alle einig, dass wir vor allem das spanische Wetter und



die Freundlichkeit der Menschen vermissen würden. Allerdings kam es bei den spanischen Mädchen zu vielen Abschiedstränen, vor allem als wir dann doch nach der sechsten Verabschiedung durch die Schleuse gingen und aus ihrem Sichtfeld verschwanden. Vielleicht lag es aber auch daran, dass sie nun zurück in die Schule mussten, denn es war schon lange nach 8 Uhr, mitten in der Woche.

Zusammenfassend kann ich nur hoffen, dass so ein Austausch noch einmal zustande kommt.



Es gab sie dann wohl doch, die spanische Paella.

## Im Reisefieber.

Die Schultage neigen sich ihrem Ende, die Temperaturen verzeichnen täglich neue Rekordwerte und die lang ersehnten Sommerferien rücken in greifbare Nähe.

Text: Jacqueline Möller

Sechs Wochen entspannen. Sollte man zumindest meinen, wäre da nicht der undankbare Reisestress.

Berge von Anzihsachen tummeln sich rings um den schon halbvollen Koffer, die Necessaires sind nicht einmal ansatzweise in das Gepäck eingeplant, der Handyakku ist nicht aufgeladen, die Stromkabel nicht aus der Steckdose gezogen und oh Schreck, der Reisepass muss auch noch via Eilverfahren verlängert werden! Ganz zu Schweigen vom fehlenden Taxi, welches noch bestellt werden muss, die Hotelbuchungsunterlagen, die zusammengestellt werden müssen, wie immer befinden sie sich diskret unter einem Berg Altpapier.

„Tick-tock-tick-tock“ - Der Minutenzeiger ist gnadenlos. Dabei muss so vieles noch erledigt werden. Leise Panik beschleicht mein Gemüt, während ich ungeduldig an meiner Abwesenheitsmail feile. Man möchte schließlich auch virtuell einen guten Eindruck hinterlassen. „Riiiiing“, mein Mobiltelefon meldet sich zu Wort. Dran ist eine Freundin, die sich erkundigen möchte, wie meine Reisevorbereitungen laufen.



„Gute Frage... momentan laufen sie gar nicht“, erwidere ich lachend, nebenher versuche ich die letzten Flip-Flops in das bereits ausgelastete Handgepäck zu quetschen. Mit einer entschuldigenden Geste verabschiede ich mich, hektisch. Das „Reisefieber“ hat mich nun definitiv überrannt.

Der Reiseführer muss noch gesucht werden. Der Ersatzbikini steht noch zur Auswahl, das Bett ist noch immer nicht neu bezogen, ebenso wenig ist der Trockner ausgeräumt und die Fenster sind auch noch sperrangelweit offen. Wie um alles in der Welt habe ich das letztes Jahr auf die Beine gestellt? Eine Frage, die ich mir in spätestens drei Wochen vermutlich wieder stellen werde. Ich flitze durch das Appartement. Schnell werden noch die Blumen gegossen, für

den Nachbarn ein Notizzettel hinterlegt, die Zeitung abbestellt, alles in einer Laufsession, die jeden Sportlehrer in euphorische Höhenflüge versetzen würde.

„Hallo, ich hätte gerne ein Taxi. Ja, gut okay, bis dann, vielen Dank!“

So, das wäre auch erledigt. Nun nur noch mal schnell alle Mails beantworten, die Hausaufgaben in den untersten Bereich des Koffers zu verbannen, dann kann es endlich losgehen.

### **„Na, wenn das mal nicht als Übergepäck durchgeht?“**

Fix noch mal Sally angerufen, die Freundin, mit der ich verreisen werde. „Liebes? Ja ich bin auch im Stress. Hast du noch Platz in deinem Koffer? Nein? Mist, ich auch nicht, egal, was soll's. Okay bis dann! Freu mich!“

Nein. Platz im Koffer habe ich leider wirklich nicht. Wie Ölsardinen sehen meine Klamotten in meinem notdürftig untergebrachten Handgepäck aus. Eng und notdürftig zusammengepfercht. Schuld an dem Dilemma ist, nein, nicht mein falsches Zeitmanagement, sondern der viel zu schnell fort dauernde Minutenzeiger!

„Pieeeep, Pieeeep!“ Die Türklingel. Natürlich. Bewaffnet mit einem riesigen Koffer, plus eines noch mal so großen Handgepäcks, begeben wir uns auf den Weg. Ab in den verdienten Urlaub. Gedanklich rekapituliere ich noch einmal alle kritischen Punkte: Haustür ist abgeschlossen, Schlüssel dabei, Pass ebenfalls, Handy auch, Computer dabei. Ja, Test bestanden. Ich hab nichts vergessen. Angekommen am Flughafen, sehe ich schon von weitem meine beste Freundin. Neben ihr ein

Koffer, fast doppelt so groß wie sie selbst. Na, wenn das mal nicht als Übergepäck durchgeht? Und wieder haben wir Glück. Mit einem schmunzelnden Lächeln, in Kombination mit der Bemerkung, man kenne die Problematik des Packens ja, händigt die Servicekraftfrau am Schalter uns unsere beiden Flugtickets aus.

Von Reisetstress ist nun keine Spur mehr. Locker und beschwingt geht es auf in den Süden. Über Banalitäten wie das Packen wird sich erst wieder am Ende der Ferien der Kopf zerbrochen. Nun heißt es vorerst: erst das Vergnügen, dann die Arbeit, nicht umgekehrt.

# Sommer, Sonne, Strand & Meer - Wiesen, Weiden, Bergeshöhen

## Zu welchem Urlaubstyp gehörst du?

Text: Lisa von Schwander

Bald gibt es Zeugnisse, die ersten Sonnenbrände zieren den Rücken, der Grill wird ausgepackt, die Ferien stehen vor der Tür und mit ihnen der Urlaub.

Jetzt geht es erst richtig los, wohin wird gefahren und vor allem mit wem? Langzeitbuche, Last-Minute-Reiser, Reisegruppenfreaks oder Familienurlauber – in den Ferien zeigt jeder, zu welchem Reisetyp er gehört und man erfährt, mit wem man von nun an immer, vielleicht aber auch nie wieder, verreisen will.

## DIE URLAUBSTYPEN

### Typ 1

#### Der Campingtyp

Er liebt die Natur, hat die T-Shirt-Bräune, genießt die unendliche Weite des Sternenhimmels, sitzt Gitarre spielend am Lagerfeuer und Krabbeltiere jeglicher Art sind seine Freunde. Lange Zeiten ohne laufendes Wasser, Essen aus der Dose und Fünf-Minuten-Terrinen sind für ihn kein Problem. Haarwäsche und tägliches Bad werden im nächsten See, der Gang für kleine Camper wird am nächsten Baum oder hinterm nächsten Busch erledigt.

### Typ 2

#### Der Adrenalin-Junkie

Für ihn zählt nur eins: Abenteuer pur! Dabei ist es ihm vollkommen egal, in welcher Form. Gerne misst er sich mit den Klippenspringern von Acapulco, springt aus dem Flugzeug oder nimmt eine Verfolgungsjagd auf, die James Bond in den Schatten stellen würde. Wird ihm ein Ort zu langweilig, erobert er den nächsten. Aber nicht auf die „normale“ Art, waghalsig steht er am Straßenrand und streckt den Daumen hinaus. Wer ihn mitnimmt, ist ihm egal, aber am liebsten wäre ihm ein kerniger Brummifahrer, der ihn den Staub der Straße schmecken lässt.

### Typ 3

#### Der Gourmetgenießer

Einfache Hotels sind unter seiner Würde. Die Sterne müssen her! Und am besten alle fünf. Wenn es in den Urlaub geht, dann nur mit Extraklasse. Adlon, Hilton oder das Luxusstrandhaus auf den Bahamas - nichts ist ihm zu teuer. Beim Essen sieht es ähnlich aus. Die Hände würde er sich niemals schmutzig machen. Lieber lässt er sich von Mälzer, Lafer und Co. bekochen.

## Typ 4

### Der Kontaktknüpfer

Interrail, Jugendherbergen, Couchsurfing und Hostels - je mehr Leute auf einem Fleck, desto besser. Am liebsten hat er es im 30-Mann-Zimmer. Und das jede Nacht in einem anderen Hostel, damit man täglich auf neue Menschen trifft. Smalltalk zählt zu seinen Stärken. Er kann mindestens auf zwölf Sprachen „Ich heiße...“, „Wie geht es dir?“ und „Ich liebe dich“ sagen.

## Typ 5

### Der Aktivurlauber

Immer weiter, immer mehr. Manche bezeichnen japanische Touristen als den Aktivurlauber schlechthin. In einer Woche werden alle Sehenswürdigkeiten, die Deutschland zu bieten hat, abgeklappert. Fotos hier, Fotos dort, nur schnell soll es gehen!

Auf der einen Seite also die, die von der Kultur nicht genug bekommen und morgens um 6 Uhr aufstehen, um als Erste das MoMa besuchen zu können. Und dann die, die vor Energie strotzen, am Tag mindestens zwei Marathonstrecken zurücklegen, nach der zwölfstündigen Radtour im Pool ihre Bahnen ziehen und erst Ruhe geben, wenn sie die Spitze des Mount Everest erklommen haben.

## Typ 6

### Der Chiller

Sein Name ist Programm. Egal, ob auf der Wiese unterm Baum, am Strand auf der Sonnenliege, im Meer auf der Luftmatratze, im Café bei einem Cappuccino oder morgens vor dem Kleiderschrank, er ist immer entspannt und lässig. Begleitet werden die verschiedenen „Unternehmungen“ in jedem Fall mit einem freundlichen: „Ach, chill doch mal!“

## Typ 7

### Der Normalo

Der Name sagt eigentlich alles. Der Normalo ist der ganz normale Urlauber. Er bucht die normale Ferienwohnung in der normalen Urlaubsgegend. Am liebsten hat er ein bisschen von allem: Action, Entspannung und eine luxuriöse Bauernkate.

Auch wenn man manchmal auf das Extravagante steht, wenn es um den perfekten Urlaub geht, sollte man es vielleicht doch dem Normalo gleich tun und sich an das Durchschnittliche halten - an einem Tag mal den Aktiven, am nächsten den Relaxten spielen.

Die Mischung macht's!

## Reisen! Aber wohin?

Im Sommer hat jeder ein anderes Ziel: Da gibt es die jüngeren, die oft auf die Reiseziele ihrer Erziehungsberechtigten angewiesen sind, und die anderen, die sich fragen: Wohin diesmal?

Text: Robin Hüppe

Zunächst einmal gibt es die Standard-Ziele aller deutschen Urlauber, die da wären: Südfrankreich für die frischen Familien, Ostsee für den Rest aller Familien, Mallorca für FKK-Alkoholiker, England für die Englisch-Leistungskurs-Wähler, Amsterdam für die Liebhaber schmackhafter Kräutergigaretten und Pattaya, Zentralthailand, für männliche Rentner über sechzig. (Wusstet ihr, dass es sich in diesem 98.000-Einwohner-Städtchen über 20.000 deutsche Rentner gut gehen lassen? Dort reicht ihre Rente, um ihren „Traum von Freiheit mit Alkohol und Frauen“ laut SpiegelOnline zu verwirklichen)

**„Die erste Grundvoraussetzung muss wohl sein, dass die Google-Vorschläge das Reiseziel nicht kennen.“**

Wo aber existieren noch weiße Flecken auf den Weltkarten deutscher Urlauber?

Die erste Grundvoraussetzung muss wohl sein, dass die Google-Vorschläge das Reiseziel nicht kennen. (Apropos Google-Vorschläge: Das Ausmaß des auf der Suchmaschine verbreiteten Rassismus wird euch klar, wenn ihr mal nach „can i get aids“ sucht – die Vorschläge sind im wahrsten Sinne des Wortes umwerfend!).

Des Weiteren sollte das Ziel entweder sehr südlich oder sehr nicht-europäisch sein, um auf der Reise keinem deutschen Urlauber zu begegnen. Wer allerdings auf osteuropäische Entwicklungsländer wie Georgien, Tadschikistan oder Aserbaidschan steht, der sollte sich auch dieses kulturelle Vergnügen nicht entgehen lassen.



Wohin? Egal, hauptsache weg!

Weitere neue Ziele im Süden Europas wären z.B. San Marino (da gibt's noch „Hitler-Bier“), Montenegro oder Vatikanstadt.

Ansonsten hat man schließlich noch die Möglichkeit, sich in die Weiten der U.S.A. oder Asiens zu schlagen, was bei entsprechender Behausung und angemessener Hin- und Rückreise allerdings dem ein oder anderen ins Geld gehen könnte.

Wo die Reise letztendlich hingehen soll, bleibt natürlich jedem selbst überlassen!



**SONDERPREISE FÜR SCHÜLER**

# MUGSHOT

by Walter's Coffey

most wanted coffee in town

Kaiser-Wilhelm-Straße 53  
Ecke Ruthstraße

# FIFA Frauen WM 2011

## Der Spielplan zum Ausfüllen

### Gruppe A

<b>Deutschland - Kanada</b> So. 26. Juni, Berlin	<input type="text"/> : <input type="text"/>
<b>Nigeria - Frankreich</b> So. 26. Juni, Sinsheim	<input type="text"/> : <input type="text"/>
<b>Deutschland - Nigeria</b> Do. 30. Juni, Frankfurt	<input type="text"/> : <input type="text"/>
<b>Kanada - Frankreich</b> Do. 30. Juni, Bochum	<input type="text"/> : <input type="text"/>
<b>Frankreich - Deutschland</b> Di. 5. Juli, Mönchengladbach	<input type="text"/> : <input type="text"/>
<b>Kanada - Nigeria</b> Di. 5. Juli, Dresden	<input type="text"/> : <input type="text"/>

1.	<input type="text"/>	<input type="text"/>
2.	<input type="text"/>	<input type="text"/>
3.	<input type="text"/>	<input type="text"/>
4.	<input type="text"/>	<input type="text"/>

### Gruppe B

<b>Japan - Neuseeland</b> Mo. 27. Juni, Bochum	<input type="text"/> : <input type="text"/>
<b>Mexiko - England</b> Mo. 27. Juni, Wolfsburg	<input type="text"/> : <input type="text"/>
<b>Japan - Mexiko</b> Fr. 1. Juli, Leverkusen	<input type="text"/> : <input type="text"/>
<b>Neuseeland - England</b> Fr. 1. Juli, Dresden	<input type="text"/> : <input type="text"/>
<b>England - Japan</b> Di. 5. Juli, Augsburg	<input type="text"/> : <input type="text"/>
<b>Neuseeland - Mexiko</b> Di. 5. Juli, Sinsheim	<input type="text"/> : <input type="text"/>

1.	<input type="text"/>	<input type="text"/>
2.	<input type="text"/>	<input type="text"/>
3.	<input type="text"/>	<input type="text"/>
4.	<input type="text"/>	<input type="text"/>

### Viertelfinale

25.	<input type="text"/>	<input type="text"/> : <input type="text"/>
	1A - 2B Sa, 9. Juli, Wolfsburg	
26.	<input type="text"/>	<input type="text"/> : <input type="text"/>
	1B - 2A Sa, 9. Juli, Leverkusen	
27.	<input type="text"/>	<input type="text"/> : <input type="text"/>
	1C - 2D So, 10. Juli, Augsburg	
28.	<input type="text"/>	<input type="text"/> : <input type="text"/>
	1D - 2C So, 10. Juli, Dresden	

### Halbfinale

29.	<input type="text"/>	<input type="text"/> : <input type="text"/>
	G 25 - G 27 Mi, 13. Juli, Frankfurt	
30.	<input type="text"/>	<input type="text"/> : <input type="text"/>
	G 26 - G 28 Mi, 13. Juli, Mönchengladbach	

## Gruppe C

**USA - Nordkorea**

Di. 28. Juni, Dresden

 : 

**Kolumbien - Schweden**

Di. 28. Juni, Leverkusen

 : 

**USA - Kolumbien**

Sa. 2. Juli, Sinsheim

 : 

**Nordkorea - Schweden**

Sa. 2. Juli, Augsburg

 : 

**Schweden - USA**

Mi. 6. Juli, Wolfsburg

 : 

**Nordkorea - Kolumbien**

Mi. 6. Juli, Bochum

 : 

1.

2.

3.

4.

## Gruppe D

**Brasilien - Australien**

Mi. 29. Juni, Mönchengladbach

 : 

**Norwegen - Äquatorial-Guinea**

Mi. 29. Juni, Augsburg

 : 

**Brasilien - Norwegen**

So. 3. Juli, Wolfsburg

 : 

**Australien - Äquatorial-Guinea**

So. 3. Juli, Bochum

 : 

**Äquatorial-Guinea - Brasilien**

Mi. 6. Juli, Frankfurt

 : 

**Australien - Norwegen**

Mi. 6. Juli, Leverkusen

 : 

1.

2.

3.

4.

## Spiel um den 3. Platz

 : 

Sa. 16. Juli, Sinsheim

## Finale

 : 

Sa. 17. Juli, Frankfurt

*Die Wasserschaden - Redaktion wünscht den deutschen Spielerinnen viel Erfolg!*

# Hier studier' ich!



BRANDENBURG  
UNIVERSITY OF  
APPLIED SCIENCES

Wir bieten moderne und nachgefragte Bachelor- und Masterstudiengänge, Ausbildung nach dem Stand der Technik, individuelle Betreuung der Studierenden, Career Service zum Start ins Berufsleben, intensive Kontakte zur Wirtschaft, zahlreiche Sport- und Freizeitmöglichkeiten.

BWL – Allgemeines Management (B.Sc.)

Wirtschaftsinformatik (B.Sc.)

Informatik (B.Sc.)

\_Digitale Medien

\_Intelligente Systeme

\_Network Computing

Applied Computer Science (B.Sc.)

Medizininformatik (B.Sc.)

Medieninformatik (B.Sc.)

Maschinenbau (B.Eng.)

\_Allgemeiner Maschinenbau

\_Energie- und Umwelttechnik

Mechatronik und

Automatisierung (B.Eng.)

\_Mechatronik

\_Automatisierungstechnik

\_Gebäudesystemtechnik

IT-Elektronik (B.Eng.)

Mikrosystemtechnik und

Optische Technologien (B.Eng.)

\* weiterführende Masterstudiengänge  
unter [www.fh-brandenburg.de](http://www.fh-brandenburg.de)



FACHHOCHSCHULE BRANDENBURG  
Brandenburg University of Applied Sciences  
Magdeburger Straße 50  
14770 Brandenburg an der Havel

Telefon 03381 355-0 | [www.fh-brandenburg.de](http://www.fh-brandenburg.de)

Besuchen Sie die FH Brandenburg auch in den Netzwerken:



# Der Ball rollt wieder

Bald ist es soweit,  
am 26. Juni 2011  
beginnt die 6. Fußball-  
Weltmeisterschaft der  
Frauen.

**Text: Vanessa Buchholz**

16 Mannschaften aus aller Welt treffen sich bei uns in Deutschland und kämpfen um den Titel und den Pokal. Die deutsche Nationalmannschaft gewann bereits die vergangenen zwei Weltmeisterschaften, 2003 in den USA und 2007 in China, und würde mit einer weiteren Titelverteidigung einen besonderen Sieg im eigenen Land feiern.



Karla Kick - das Maskottchen

Was viele nicht wissen: Im Gegensatz zu den Männern, die stellenweise ein wahres Vermögen mit Fußballspielen verdienen, müssen fast alle Fußballerinnen, mit wenigen Ausnahmen,

nebenbei arbeiten gehen, um genug Geld zu erwerben. Für sie ist Fußball also kein reiner Beruf, sondern eher ein Hobby.

Auch sonst hat der Frauenfußball sehr mit mangelndem Interesse, ungenügender Anerkennung und vielen Vorurteilen zu kämpfen. Beispielsweise wird behauptet, dass Fußballerinnen lesbisch oder viel zu männlich seien und dass Fußball nur etwas für Männer sei, was selbstverständlich absoluter Schwachsinn ist.

In einigen Ländern, wie Saudi-Arabien, ist es Frauen sogar verboten zu spielen.

Möglicherweise kann diese WM es schaffen, die Ansichten wenigstens in unserem Land zu verbessern und den Frauenfußball für viele interessanter und attraktiver zu machen. So oft haben wir nicht die Gelegenheit, eine WM im eigenen Land auszurichten und wer weiß, vielleicht gibt es nach 2006 sogar ein neues Sommermärchen, welches uns wieder in einen Fußballrausch versetzt?

Daher meine große Bitte: Gebt dem Frauenfußball und vor allem den Spielerinnen, die ihr bestes geben, um den Sieg in Deutschland zu lassen, eine Chance und feuert sie fleißig an.

Leider wird es aller Voraussicht nach keine Fanmeile in Berlin geben (kann sich natürlich noch ändern), aber es spricht eigentlich nichts dagegen sich seine Freunde zu schnappen und ein Fußball-Grillfest im Garten zu veranstalten oder im nächsten Restaurant mit anderen Gästen spannende Spiele zu verfolgen.

Also drücken wir den Damen die Daumen und hoffen auf den 3. Weltmeistertitel!

# School Finals 2011.

Da war doch noch was!

Text: Lennart Weis

Als ich die letzten beiden Ausgaben unserer Schülerzeitung durchsah, konnte ich es aber leider nicht finden. Vieles, was uns bewegt, doch nichts darüber, wie wir uns bewegen. Dabei gibt es auch an unserer Schule nicht nur Musik- und Theater-AGs, sondern auch etliche Sport-AGs und, nicht zu vergessen, den mit Tartan ausgelegten Basketballplatz. Viele von euch werden hier schon die ein oder andere Pause verbracht und vielleicht Spaß an dieser tollen Sportart, vor allem natürlich im Sommer, gefunden haben.



Im Juni ist es nun wieder soweit: Ihr könnt euch kostenlos als selbst zusammengefundene Teams mit drei bis vier Personen beim größten Berliner Streetball-Turnier anmelden.

**„Wenn man bedenkt, dass auf unserer Schule Basketballgrößen und langjährige Nationalspieler wie Marko Pešić und Mithat Demirel waren, so sollten wir weiterhin als Beethovenschule auch im Sportbereich Präsenz zeigen“**

Die School Finals werden der Fairness halber in sechs verschiedene Altersklassen gegliedert, sodass sich von 8-jährigen über 16-jährige Jugendnationalspieler bis zu 22-jährigen Hobby-Spielern so gut wie alle Kategorien in den jedes Mal weit mehr als 100 angetretenen Teams finden lassen. Die einzige Voraussetzung ist, dass kein Spieler einer Mannschaft älter ist, als es die Altersgrenze vorschreibt, in der das Team spielt.

Solltet ihr dieses Jahr die Anmeldung nicht rechtzeitig einreichen können, könnt ihr dieses Event ja einfach bei Interesse für nächstes Jahr im Hinterkopf behalten – ich war selbst zwei Mal dabei und für alle Streetballbegeisterten, die gerne bei schönem Wetter ihrem Hobby gegen Gleichgesinnte nachgehen, sind die Schoolfinals ein Pflichttermin.

Wenn man bedenkt, dass auf unserer Schule Basketballgrößen und langjährige Nationalspieler wie Marko Pešić und Mithat Demirel waren, so sollten wir weiterhin als Beethovenschule auch im Sportbereich Präsenz zeigen und deutlich machen, dass unsere Schülerschaft nicht nur dem Namen Beethoven gerecht wird.

# Was tun, bei der Hitze?

In Berlin steigt wieder die Hitze an, es wird endlich Sommer.

Text: Julia Biskupski

Da will man die warmen Sommertage natürlich nicht nur im dunklen und klimatisierten Kinosaal verbringen. Aber zum Glück schließt ins Kino gehen das Draußen sein nicht mehr aus, hoch leben die Freiluftkinos.

Eine gute Adresse ist das Sommerkino Kulturforum am Potsdamer Platz, gegenüber von der Philharmonie. Dort laufen in diesem Sommer neben aktuellen Kinofilmen auch „ältere“ Filme wie „Eat Pray Love“, „The social network“ und „Black Swan“.

Jeden Tag wird um 21:45 Uhr ein Film gezeigt, der Eintritt kostet ermäßigt 6 €.



Das Sommerkino Kulturforum am Potsdamer Platz.

Ein ähnliches Programm zeigt auch das Freiluftkino Hasenheide (nahe U-Bhf. Hermannplatz), ebenso jeden Tag um 21:45 Uhr für 6€.

Weitere Freiluftkinoadressen:

Freiluftkino Kreuzberg  
im Kunstquartier Bethanien am  
Mariannenplatz  
Nahe U-Bhf. Kottbusser Tor

Freiluftkino Dahlem  
im Garten der Museen Dahlem, Lansstraße 8  
Nahe U-Bhf. Dahlem-Dorf

Freiluftkino Insel im Cassiopeia  
Revaler Str. 99  
Nahe S+U-Bhf. Warschauer Straße

Wer keine Lust auf Kino und Rumsitzen hat, kann an einen der zahlreichen Seen in Berlin fahren. Dort kann man sich mit Freunden treffen, einfach nur entspannen oder auch Sport treiben.

**„Zur Erfrischung springt man dann in den See und genießt das kalte Nass.“**

Beliebte Adressen sind hier der Wannsee, Krumme Lanke oder Schlachtensee, alle sind mit der S1 zu erreichen.

Für all die, denen die Seen hier in Berlin zu voll sind, empfehle ich ein Auto zu nehmen (oder jemanden mit einem Auto zu schnappen) und einfach ins Berliner Umland zu fahren. Überall kann man schöne abgelegene Seen finden, die mit ruhiger Idylle und einsamen Plätzen auf ein bisschen Belebung warten. Fahrt also einfach mit einem Stadtplan durch die Gegend und achtet auf die kleinen Seen, manche unter ihnen sind richtige Traumplätze.

In dem letzten Jahr haben wir einen neuen Platz zur Verfügung bestellt bekommen, der früher als Flughafen diente: den Tempelhofer Park. Auf dem über 300 ha großen Feld kann man picknicken, Fahrrad fahren und das große Stück Natur in Berlin genießen. Neben Grillplätzen und Sportplätzen gibt es die Möglichkeit Segways auszuleihen und damit über die Landebahnen zu kurven. Außerdem kann man sich im Café im Norden des Feldes etwas zu essen kaufen oder Sportgeräte ausleihen. Für die Hundebesitzer unter uns gibt es zudem noch Hundeauslaufbereiche, ansonsten herrscht Leinenzwang auf dem ganzen Feld.

Es gibt neun Eingänge zum Park, zwei vom Tempelhofer Damm (S+U-Bhf. Tempelhof und U-Bhf. Paradesstraße), einen vom Columbiadamm und sechs von der Oderstraße auf Neuköllner Seite. Im Juni und Juli ist der Park von 6 bis 22.30 Uhr geöffnet, ab August bis 21.30 Uhr.

In diesem Jahr finden auch wieder einige Veranstaltungen auf dem Gelände statt, wie die BREAD & BUTTER vom 06.07. bis 08.07. oder

Musikveranstaltungen wie „Rock Classic“ oder die „Berlin Music Week“.

Weitere Termine und Kinostarts in Berlin:

21.6.11	Fête de la musique
25.6.11	Christopher Street Day
26.6.-17.7.11	Frauen-Fußball-WM

23.6.11	Der Mandant Die Frau, die singt
30.6.11	Brownian Movement Larry Crown
07.7.11	Ein Tick anders Herzensbrecher Kleine wahre Lügen
14.7.11	Harry Potter und die Heiligtümer des Todes – Teil 2
21.7.11	Das Rotkäppchen-Ultimatum
11.8.11	Die Einsamkeit der Primzahlen I'm still here
18.8.11	Crazy, Stupid, Love Midnight in Paris



Das Tempelhofer Feld aus der Vogelperspektive.

# IRGENDWANN IST



HEY, WIR SIND LISA UND HENDRIK, BEIDE 16 JAHRE ALT UND SIND SEIT 3 MONATEN ZUSAMMEN, NATÜRLICH IMMER NOCH FRISCH VERLIEBT. BALD PASSIERT ES. WIR WOLLEN MITEINANDER SCHLAFEN.



# IMMER DAS ERSTE MAL



HALLO, ICH BIN DIE MIRI UND GEHE MIT LISA UND EMMA IN DIE 10TE KLASSE. WIR SIND SCHON SEIT DER 7TEN KLASSE ALLER ALLER BESTE FREUNDINNEN UND UNZERTRENNLICH.



HALLO, ICH BIN DER ANTON UND BIN DER BESTE FREUND VON HENDRIK. HEIMLICH BIN ICH IN MIRI VERLIEBT, ABER PSST..SIE HAT EINFACH SO WUNDERSCHÖNE AUGEN. AM LIEBSTEN SITZE ICH BEI NEM BIERCHEN IM GARTEN MIT DEN JUNGS.

NA IHR SÜßEN! ICH BINS, DIE EMMA. ICH BIN DIE ERFAHRENSTE VON UNS DREI MÄDELS UND BIN DIE RATGEBERIN IN SACHEN LIEBE UND JUNGS.



JO! WAS LOS. ICH BIN PASCAL UND MEINE ISCHE IST EMMA UND ICH SAG EUCH, DIE HAT N'EN HÜFTSCHWUNG DRAUF OHHAAA! ICH SORGE IN DER CLIQUE IMMER FÜR ORDENTLICH FUN.

EMMA, LISA  
UND MIRI  
SITZEN AM  
NACHMITTAG  
ZUSAMMEN  
UND PAUKEN  
FÜR DIE  
MATHE-  
ARBEIT.

OH GOTT! WER  
BRAUCHT IM  
LEBEN NOCH  
MATHE?

MHHH, LEUTE. ICH  
MUSS EUCH WAS  
FRAGEN. HENDRIK  
UND ICH WOLLEN  
MITEINANDER  
SCHLAFEN, WAS  
MUSS ICH DABEI  
BEACHTEN?

ALSOO, DA WEIß  
ICH BESCHIED! AUF  
JEDENFALL MUSST  
DU WISSEN, WIE DU  
EIN KONDOM.  
BENUTZT! DAS  
KANN ICH DIR  
ZEIGEN!

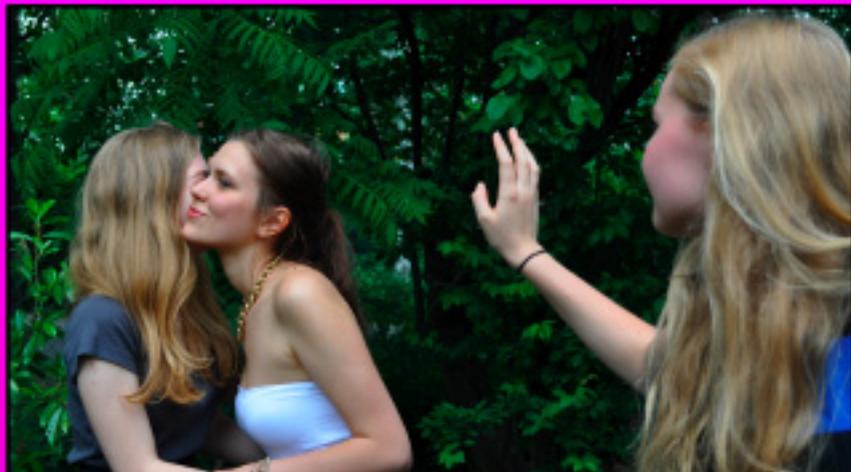


DA HAT MIRI DIE  
PASSENDE BROSCÜRE!



IHHH. WAS DA  
ALLES DRIN  
STEHT!





DIE DREI  
BESCHLIEßEN  
AM NÄCHSTEN  
TAG  
GEMEINSAM  
ZUM  
FRAUENARZT  
DR. WINTER  
ZU GEHEN, UM  
SICH  
AUFKLÄREN  
ZU LASSEN.

WÄHREND-  
DESSEN  
SITZEN DIE  
JUNGS  
ZUSAMMEN  
IM GARTEN  
UND  
QUATSCHEN.  
NATÜRLICH  
EIN REINES  
MÄNNER-  
GESPRÄCH.



WAS FINDET IHR  
EIGENTLICH AN  
UNSEREN DREI  
HÜBSCHEN AM  
BESTEN?

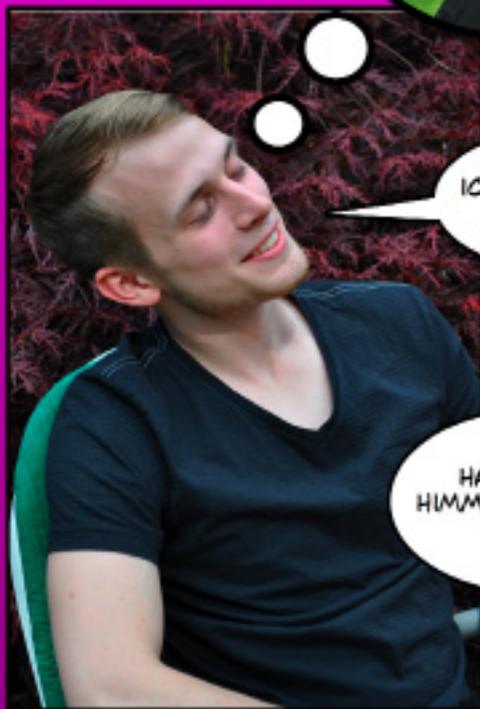


MHH, DA MÜSSEN  
SIE ÜBERLEGEN...

AUF JEDEN FALL  
IHRE  
WUNDERSCHÖNEN  
HAARE!



ICH LIEBE IHRE  
KURVEN!



HAAA! IHRE  
HIMMERLBLAUBEN  
AUGEN!



ZURÜCK ZUR REALITÄT...

SAG MAL CALLE,  
ÄHHM...WIE  
WAR  
EIGENTLICH  
DEIN ERSTES  
MAL?

ALSO WEIßT DU  
DICKA, DAS WAR  
VOLL KILLA.  
ABER ES  
GEHÖRT ECHT  
LIEBE DAZU. IST  
WICHTIG, NE.



WOOW!

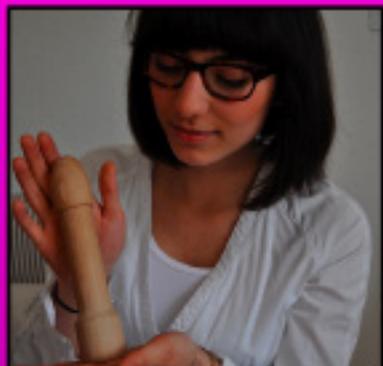
PASCAL SPRICHT  
SEINEM BRO MUT ZU...



KEINE BANGE,  
DAS PACKST  
DU SCHON!



DIE MÄDELS SIND AM NÄCHSTEN TAG WIE VERABREDET BEI DER FRAUENÄRZTIN DR. WINTER. DIESE ERKLÄRT DEN DREIEN, WIE DAS MIT DER VERHÜTUNG SO FUNKTIONIERT.



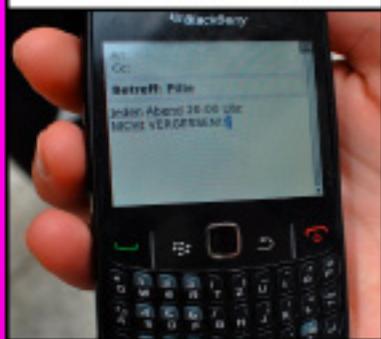
AM HOLZPENIS ERKLÄRT DR. WINTER DAS MÄNNLICHE GESCHLECHTSORGAN.

ZU GUTER LETZT BEKOMMT EMMA NOCH DIE PILLE VERSCHRIEBEN.



GUCK MAL! DIE PILLEN SIND MIT WOCHENTAGEN GEKENNZEICHNET.

DER BESUCH BEI DR. WINTER WAR SEHR AUFSCHLUSSREICH! EMMA STELLT SICH DIREKT EINEN PILLENWECKER.



AUCH LISA IST JETZT SICHER UND MUSS KEINE ANGST MEHR VOR DEM GROßEN TAG HABEN. AM ABEND TRIFFT SICH DAS JUNGE PAAR.



GEMEINSAM GEHEN SIE ZU LISA NACH HAUSE. HAND IN HAND...



WENIG SPÄTER BEI LISA ZUHAUSE LIEGT DAS PAAR IM BETT. SIE KÜSSEN SICH INNIG UND ES GEHT HEIß HER.



AHH MEINE HAARE!

LISA HÄNGT NOCH SCHNELL EINEN ZETTEL AN DIE TÜR.



DU BIST PERFEKT SO WIE DU BIST!

SIE ZIEHEN SICH LANGSAM AUS...



BIST DU BEREIT SCHATZ?

ICH WEIß ES. ER IST DER RICHTIGE!

E  
N  
D  
E

Story und Text by Kayra Cekic und Carla Eising

Vielen Dank auch an unsere Akteure:

Helena Hartmann

Carlotta Nikisch

Caja Heßler

Jan Laschinski

Florian Stündel

Max Bringmann

Wir wollen euch für die nächste Fotolovestory!!!!

Bewerbt euch mit Freunden bei uns und werdet neues CoverGirl der exklusiven Zeitschrift "Wasserschaden"!!!

DIE COVERGIRLS HAUTNAH! CARLOTTA, CAJA  
UND HELENA ZEIGEN SICH GANZ PRIVAT!





# Hjelp, vi er Russ! (Hilfe, wir sind Abiturienten).

## Norwegischer Filmtitel

Text: Maike Burgmer

Der Sommer steht vor der Tür und für viele 13.-Klässler heißt es nun Abschied zu nehmen von der Schule und rein in das Leben. Aber bevor sich die Wege trennen, wird noch einmal kräftig zusammen das Abitur gefeiert, der Abi-Streich darf natürlich auch nicht fehlen. Doch bis auf eventuelle Sticker am Auto weist außerhalb der Schule nichts darauf hin, dass eben jene Person gerade ihr Abitur macht. Ganz anders wird das in Norwegen gehandhabt, dort kann die Öffentlichkeit den Russ (so heißen die Abiturienten/innen in Norwegen) gar nicht genug Aufmerksamkeit zeigen: Ab Mitte April bis zum 17. Mai (das ist der norwegische Nationalfeiertag) kleiden sie sich anders, sie unternehmen teilweise recht komische Aktionen und sind die meiste Zeit am Feiern. Es hat sich sogar schon eine eigene Industrie entwickelt, die den Schülern/innen am Anfang ihres letzten Schuljahres einen Katalog mit der Russkleidung und allen möglichen Accessoires zuschickt. Um sich einen kleinen Einblick in die Russe-Welt zu verschaffen, schaut euch doch einfach mal die Bilder an!



Hier seht ihr die Russebukser, die Russehosen, die ein Großteil während der gesamten Russ-Hochzeit trägt, auch in der Schule und beim Shoppen. Typisch ist es dabei, wie auf dem Bild zu sehen, das „Oberteil“ herunter zu klappen, sodass die Norwegenflagge oder eine andere Aufschrift zu sehen ist. Die Hosen werden von den Russ selbst noch einmal verschönert.

Ein Grundpaket für umgerechnet ca. 35 € enthält Hose, Pfeife, Jahrbuch, Tasche, Textilstift und Kondome. Ein weiteres Grundbestandteil der Russ-Uniform ist die Mütze mit einem Bündel an einer langen Schnur, die später noch einmal von Bedeutung sein wird. Zusätzliche Accessoires sind T-Shirts, Jacken, Pullover, Schuhe, Einteiler, Aufkleber, Unterwäsche, Schlafanzüge, Sonnenbrillen, Anhänger oder Wasserpistolen. Wer es sich leisten kann, mietet extra für diese Zeit ein Russebilien, einen Van, mit denen sich verfeindete Russbanden Straßenschlachten liefern, indem sie sich aus dem Auto mit Tomaten oder faulen Eiern abwerfen.



Russe-Mütze.

Außerdem bekommt man 900 Russkarten, das sind so eine Art Russ-Visitenkarten, auf denen der Russ-Name und ein flotter Spruch vermerkt sind. Diese Russ-Karten werden nicht nur untereinander ausgetauscht, sondern auch kleine Kinder sammeln sie eifrig. So hat man als Russ immer viele Karten mit dabei und ist ständig am Verteilen.



Russkarte.

Als Russ hat man verschiedene Mutproben zu bestehen, „Russknuter“ genannt. Auch wenn sich viele ähneln, so hat doch jede Region verschiedene Proben, die zum Beispiel in der Zeitung nachzulesen sind. Die Aufgabe der Russ

auf dem Bild lautet: „Laufe auf Skiern von einem Einkaufszentrum zu einem anderen und kaufe dort eine Sache, auf der Skier abgebildet sind.“



Weitere Russeknuter lauten:

- Spende ein Happy Meal an einen Obdachlosen.
- Verbringe eine Unterrichtsstunde unter dem Tisch.
- Iss drei Überraschungseier und setze den Inhalt innerhalb von fünf Minuten zusammen.
- Schau ohne Unterbrechung sechs Stunden lang Teletubbies-Episoden.
- Übernachte im Garten von einem deiner Lehrer, klingel morgens bei ihm und bereite ihm sein Frühstück vor.
- Küsse einen Polizisten/ eine Polizistin.
- und vieeele mehr

Sobald man eine dieser „Mutproben“ geschafft hat, darf man sich einen Knoten in die Schnur seiner Mütze machen. Je mehr Knoten du hast, desto angesehener wirst du in der Russ-Gesellschaft.



Typische Bilder: Russ mit Alkohol, Feten am See – da die Russzeit immer mehr ausartet, kamen immer wieder Klagen auf. Auch einige Russeknuter werden kritisiert, da sie geschmacklos sind oder zum übermäßigen Alkoholkonsum aufrufen.

Beispiele:

- Trinke eine Flasche Wein in 20 Minuten aus.
- Habe Safer-Sex in einem Baum.
- Renne nackt um deine Schule herum.



Nichtsdestotrotz, ein wochenlanger Russespaß voll mit feiern, Umzügen und Unfug, den man endlich treiben darf, ohne dass es einem peinlich sein muss, kann Einen etwas neidisch machen.

# Der Islam in Deutschland

## Halbmond und Stern am Himmel der Zukunft?

**Text: Lennart Weis**

Die jüngste der drei Weltreligionen durchlebt eine Zeit voller Veränderungen, von anwachsendem Zuspruch, von Vorurteilen und politischen Umbrüchen. In vielen Regionen der Erde, wie etwa in einigen Teilen Afrikas, hält der Islam Einzug und vertreibt nach und nach die traditionellen Stammeskulturen, denen die Menschen dort seit Jahrhunderten oder gar Jahrtausenden angehören.

Auch in Deutschland und anderen westlichen Industrieländern spüren wir den Einfluss des Islams immer deutlicher, der nach und nach eine immer wichtigere Rolle innerhalb der Gesellschaft für sich beansprucht. Diskussionen über Beträume für Muslime in Schulen und das öffentliche Tragen von Kopftüchern werden geführt und nehmen nicht mehr nur soziale, sondern zunehmend auch politische Wichtigkeit ein, stellen doch Muslime in Deutschland einen nicht unerheblichen Teil der Wählerschaft dar. Personen, die sich allzu kritisch über diesen Umstand und die Integrationspolitik des Staates äußern, werden leicht nationalistischer Äußerungen und Ansichten bezichtigt.

Dabei ist eine Diskussion zu diesem Thema, so sie denn auf sachlicher Basis geführt wird, dringend notwendig, um Vorurteile und Hass

zwischen den Religionen, wie sie jetzt bereits bestehen, so gut es geht zu verhindern. Denn eines ist sicher: Auch wenn sicherlich Versäumnisse und Fehler bei der Integration von Migranten, die in Deutschland häufig dem Islam angehören, gemacht wurden, so müssen wir uns wohl oder übel mit diesem Umstand abfinden, Verbesserungsvorschläge erarbeiten und die Schuld für einige Missstände, deren Existenz wahrlich von niemandem bestritten werden kann, nicht der Religion selbst zuschreiben. Schließlich gibt es viele positive Beispiele, wie der Islam auch in Deutschland nach eigenen Wünschen ausgeübt werden kann, ohne Mitmenschen zu stören.

Doch die tiefe Abneigung vieler Menschen gegen den Islam, die zum Teil sogar öffentlich kundgetan wird, kann nicht allein ein Resultat fehlgeschlagener Integrationspolitik sein, sondern ist vielmehr das Ergebnis mehrerer Tatsachen, die den Islam vielen Anhängern anderer Religionen unsympathisch macht. Zunächst ist die von vielen geteilte Ansicht zu nennen, dass ein Migrant ein Interesse daran haben sollte, sich in einem neuen Land zu integrieren. In den Augen vieler deutscher Bürger tun dies viel zu wenige Muslime in Deutschland – sie bleiben unter sich und sprechen fast ausschließlich ihre Muttersprache, so eine weit verbreitete Ansicht.

Auch das muslimische Bild der Frau, das sich in einigen Punkten stark von dem der christlich-abendländischen Kultur unterscheidet, birgt Konfliktpotential. Zudem werden männliche muslimische Jugendliche häufig zu Schlägern oder möglichen Terroristen degradiert, anstatt sie angemessen zu fördern und ihnen ohne Einfluss von Vorurteilen eine solche Bildung wie anderen Kindern ihres Alters zu gewähren. Es ist allerdings an ihnen selbst und ihren Familien,

eine Bereitschaft dafür zu zeigen, sich gewissen Bedingungen in diesem Land anzupassen.

Die Zahl der Muslime wird in den nächsten Jahren in Deutschland voraussichtlich weiter steigen – und mit ihr die Gefahr weiterer Konflikte, aber auch die Chance, der Verständigung zwischen den Religionen einen großen Schritt näher zu kommen.

**WIE SEHT IHR DIE IN DEM ARTIKEL  
ANGESPROCHENEN ASPEKTE? WIR FREUEN  
UNS UNTER **WASSERSCHADEN@GMX.ORG** AUF  
SACHLICHE BEITRÄGE, DIE WIR IM NÄCHSTEN  
WASSERSCHADEN VERÖFFENTLICHEN KÖNNEN.**

# WoW - ein Suchtspiel.

## Exkursion der anderen Art

**Text: Autor/in ist der Redaktion bekannt**

An einem wunderschönen Nachmittag sitze ich mit ein paar Freunden draußen und genieße das herrliche Wetter. Wir warten gemeinsam auf einen anderen Freund, doch dieser lässt sich nicht blicken. Eine viertel Stunde nach der vereinbarten Zeit bekommen wir einen Anruf. Nach wenigen Sekunden wird wieder aufgelegt und ich frage neugierig nach, was denn nun sei. „Ach, der Suchti zockt noch WoW“, bekomme ich als Antwort entgegengeschleudert. „WoW? Was ist das denn?“, frage ich mich und beschließe, das Zuhause mal nachzuschauen. Gedacht, getan, Google spuckt mir schnell die gewünschten Informationen aus.

Der richtige Name lautet World of Warcraft und ist ein Online-Rollenspiel für den Computer. „Und das soll süchtig machen?“, frage ich mich wieder.

Da kommt mir eine Idee, schnell rufe ich besagten „Suchti“ an und frage ihn, ob ich mich am Wochenende mal neben ihn setzen könnte. Erst druckst er herum, doch willigt schließlich ein.

Bewaffnet mit Chips, Stiften, Blättern, Getränken und in gemütlicher Kleidung stehe ich also samstagsmorgens vor seiner Tür, bereit mich dem Experiment zu stellen.

Nachdem wir es uns vor dem Computer gemütlich gemacht haben, schaltet er den Rechner an.

Wir haben abgemacht, dass er genauso spielt wie sonst auch und ich nur daneben sitze. Nur wenigen Minuten später startet er das Spiel und ich sehe den Ladebildschirm. Merkwürdige Gestalten werfen sich in Pose. Nebenbei erklärt er mir, dass eben jene Gestalten unterteilt sind in zwei Fraktionen: Horde und Allianz. Mir zuliebe erstellt er einen neuen Charakter und erklärt mir etwas zu den Rassen und Klassen.

Besonders die Untoten finde ich widerlich, die sind doch nur noch Haut und Knochen und der Kiefer fehlt bei einigen Kreaturen gänzlich. Aber nun gut, er besitzt einen Nachtelf Dudu. Als ich das höre, schaue ich ihn verdutzt an, was zum Henker soll denn ein Dudu sein? Augenverdrehend über meine Unwissenheit erklärt er mir lang und breit, dass Dudu nur eine Abkürzung für Druide sein soll. Was ein Druide ist, erspare ich euch an dieser Stelle. Nach einigen Stunden, in denen ich auf den Bildschirm geschaut habe, wird er ganz unruhig. „Was ist denn jetzt los?“ Verwirrt schaue ich ihn an.

„Wir müssen umloggen, wir raiden gleich psu und ich bin der Maintank. Schließlich brauchen sie mich zum Kicken und heute soll endlich ... liegen, schließlich dropt der meinen Kopf.“ Dass ich nur die Hälfte von dem verstanden habe, was er gesagt hat, ignoriert er gewissenhaft. Raiden? Maintank? Kicken? Dropfen? Und was war das jetzt mit seinem Kopf, soweit ich weiß, sehe ich den Kopf der Figur vor seiner Nase noch.

Immer noch unwissend, schaue ich ihm schweigend weiter zu, wie er sich auf seinen Flugdrachen schwingt und in eine Stadt fliegt. Hier laufen viele Gestalten durch die Gegend oder stehen einfach nur im Weg herum. Um dorthin zu gelangen, musste er nicht

einmal nachschauen, wo er hinfliegen musste. Fast schon faszinierend.

Nun schreibt er in einen gesonderten Chat für sich und seine Gilde, ob er TS kommen soll. Die Frage wird bejaht und schon geht er wieder auf den Desktop.

Nebenbei wird mir erklärt, dass er jetzt in Teamspeak geht. Dort können sich viele Leute miteinander unterhalten und zusammen spielen.

Schnell steckt er die Lautsprecher noch ein, sodass ich mithören kann.

Freudig wird er von ca. neun Leuten begrüßt, allerdings mit seinem Nicknamen.

Langsam bin ich wirklich fasziniert, wie diszipliniert alle miteinander spielen. Sie haben bestimmte Taktiken, um eines dieser großen und ekligen Monster zu erlegen.

„Boss!“, werde ich sofort verbessert, na von mir aus. Es wird viel gelacht, aber auch viel geflucht. Am meisten beeindruckt hat mich an diesem Tag, dass sie alle einander verstehen. Hier ein Auszug aus der Anleitung des Leiters der ganzen Veranstaltung. „Raidleiter!“ Ist ja gut. . .

„Okay, Soli, du ziehst ihn an der Seite entlang, damit die Gruppe nicht von dem finsternen Spalt getroffen wird. Bitte vorher noch alle Buffs erneuern. Elen, du kickst ihn, wenn er das Gift castet. Vulo und Pain, ihr macht die Adds und Vulo, stell dein Pet auf passiv, nicht dass wieder dasselbe passiert wie letztes Mal.“

Ein Lachen geht durch das TS und ein Mädchen versucht sich zu rechtfertigen. Also spielen auch Mädchen dieses Spiel, stelle ich fest.

Allerdings habe ich nichts von den Anweisungen verstanden und als der Boss ein: „Du blöder Stoffi hast mir doch tatsächlich die Brust weggewürfelt!“, durch den TS hallt, gefolgt von einem: „Yeah! 17k DPS, neuer

Rekord!“, bin ich mir sicher, diese WoW-Spieler haben eine eigene Sprache. . .

Am Schluss dieses Tages muss ich sagen, dass das Spiel bestimmt einen großen Suchtfaktor hat, denn so wie sich besagter Freund dort hineinkniet, nimmt das Spiel schon viel von seiner Freizeit in Anspruch.

Zuletzt hatte ich mich mit dem Mädchen Vulomine unterhalten und sie hat mir erklärt, dass sie manchmal bis zu drei Monate Pause macht, wenn die Schule zu sehr stresst oder sie manchmal einfach keine Lust drauf hat.

Ich habe mich auch noch mal mit dem oben genannten Freund unterhalten und ihn gefragt, was denn der Suchtfaktor bei diesem Spiel sei.

„Um solche Raids zu gehen, brauchst du passende Ausrüstung und musst genug Schaden machen, damit der Boss liegt. Außerdem musst du mit anderen Spielern mithalten, es kommen immer Patches (Anmerkung von mir: hä?), ich meine, neue Updates raus, welche neuen Spielinhalt hinzufügen.“

Er hatte versucht, es für mich verständlich auszudrücken.

Mein Fazit: Das Spiel kann süchtig machen, muss aber nicht. Es ist sicher ein spaßiger Zeitvertreib, da auch Teamfähigkeit und Zusammenhalt während solcher „Raids“ im Vordergrund stehen. Man sollte nicht versuchen der Beste zu sein, sondern einfach Spaß an diesem Spiel zu haben. Und seien wir mal ehrlich: Alles kann süchtig machen.

Aber dennoch sollte man versuchen ein gesundes Mittelmaß zu finden und nicht pausenlos vor dem Computer zu sitzen. Schließlich ist die Welt außerhalb von WoW genauso spannend.

# Virus

## Atomkraft? Nein Danke !!

Der Artikel wurde uns freundlicherweise von der Zeitschrift „Virus“ des Theodolinden-Gymnasiums in München zur Verfügung gestellt.

Text: Sate

„Wir wollen euren Atommüll nicht ausbaden!“, „Merkel, bring mal den Müll weg!“ oder „Kein Rückfall ins Atomzeitalter!“ So oder ähnlich bekämpfen die Greenpeace in ganz Deutschland die geplanten Laufzeiten für Atomkraftwerke. Doch warum beharren die Umweltschützer immer wieder auf den Ausstieg aus der Atomkraft?! Ist das nicht eigentlich DIE Lösung in Sachen CO<sub>2</sub>-Einsparung? Die perfekte Alternative für all unsere Probleme? Energie im Übermaß und niedrige Kosten, selbst wenn unser Energiebedarf immer höher wird?

Wenn man sich jedoch in der Bevölkerung umsieht, bemerkt man, dass viele, auch normale Bürgerinnen und Bürger, mittlerweile gegen die Atomkraft sind. Doch warum?! Deshalb hat

sich der „Virus“ [Titel d. Schülerzeitung, Anm. d. Redaktion] die Zeit genommen, einmal die Risiken, die die Atomkraft mit sich bringt, zu erklären und falsche „Fakten“ zu berichtigen.

Beginnen wir mit den Risiken, die leider und neben den ganzen vermeintlichen Vorteilen immer noch überwiegen. Allein schon die Herstellung des hochgiftigen Urans und dessen Anreicherung bergen genügend Gründe, um die Kraftwerke abzuschalten. Denn das Uranerz wird, wie zum Beispiel auch Kohle, in Minen abgebaut. Diese Minen befinden sich vor allem in Kanada, Australien und dem Niger und die Bergleute, die dort arbeiten, atmen jeden Tag das radioaktive Gas ein und laufen so Gefahr, viel schneller an Lungenkrebs zu erkranken. Außerdem ist oft der Weg „frei“ ins Grundwasser und in Nahrungsmittel, was zu hoher radioaktiver Belastung des Menschen führt.

Bei der Anreicherung muss der Anteil an spaltbarem Uran im Natururan, der eigentlich nur 0,7 Prozent entspricht, auf mindestens drei und höchstens fünf Prozent erhöht werden, damit man das Uran in Atomkraftwerken einsetzen kann. Das angereicherte Uran wird dann in Brennelementefabriken in Urandioxid umgewandelt und zu Tabletten gepresst. Diese werden in ca. vier Meter lange Brennstäbe gefüllt. Auch hier gab es schon mehrere Zwischenfälle, die aber, wie viele andere kleinere Unfälle auch, nicht an die Öffentlichkeit geraten. Im September 1999 starben in Japan in Folge einer unkontrollierten Kettenreaktion zwei Menschen und hunderte Anwohner, Sanitäter und Mitarbeiter wurden stark verstrahlt. Diese Störfälle, die immer wieder und immer öfter stattfinden, passieren meistens in Folge der Urankernspaltung. Nur bei dieser Urankernspaltung wird aus der

freigesetzten Energie der Strom erzeugt, aber genau dort ist die Gefahr am höchsten, dass Unfälle passieren.

Jedoch nicht nur bei der Herstellung und Verarbeitung des Urans treten Risiken auf. Denn auch das „Drumherum“ ist nicht ausreichend geschützt. So ist zum Beispiel seit dem 11. September 2001 die Frage des Terrorismus sehr ernst zu nehmen. [...] Gegen den Absturz oder Terroranschlag eines Personenflugzeugs und auch wenn es nur ein kleines ist, sind die AKWs in Deutschland alle nicht gesichert! [...]

Um noch einmal auf den Aspekt des Terrorismus zurückzugreifen, sollte man auch erwähnen, dass der Weg zur Atombombe jedem Land, das Atomkraft nutzt, frei ist, denn schon sechs Kilo Plutonium reichen aus, um eine Bombe zu bauen. Da Plutonium ein Abfallprodukt der Kernspaltung ist, stehen den jeweiligen Ländern Unmengen zu Verfügung.



Das jedoch größte Problem und es wird es auch in tausenden von Jahren noch sein, ist die Endlagerung. Weltweit ist bis jetzt noch kein einziger sicherer Ort gefunden worden, an dem man den Atommüll so lange lagern kann, bis er unschädlich ist. So werden sogenannte

Zwischenlager gesucht, in denen der Müll gelagert werden kann, solange bis man ein „sicheres Endlager“ gefunden hat. Das wird aber wahrscheinlich nie eintreten. [...] Hier werden jährlich allein, 400 Tonnen der hochradioaktiven Abfälle produziert und solange keine sichere Lösung gefunden wird, wird die Endlagerung immer ein Problem der nachfolgenden Generationen sein.



Greenpeace-Banner-Aktion gegen Atomkraft

## Die Energie der Zukunft kommt aus der Wüste - Desertec.

Der Artikel entstammt der Schülerzeitschrift „GreEnergy“

Text: Lars Schellhas

Die Energie der Zukunft kommt aus der Wüste, glauben Experten. Riesige Spiegelkraftwerke sollen Sonnenstrahlen in Strom verwandeln. Das Problem: Die Technologie ist noch zu teuer. Deutsche Ingenieure arbeiten nun unter Hochdruck an billigeren Lösungen - mit Erfolg. Jahrelang wurde die Idee als Spinnerei abgetan, doch dann ging alles ganz schnell: Wirtschaftsschwergewichte hatten sich zur Desertec Industrial Initiative (DII) zusammengetan und verkündet, tausende Quadratkilometer große Hohlspiegelkraftwerke in der Sahara bauen zu wollen. Mit Strom aus Wüsten Sonne soll der stetig wachsende Energiehunger der Welt gestillt werden. Bis zum Jahr 2050 sollen 15 Prozent des europäischen Strombedarfs mit Strom aus der Wüste gedeckt werden.

Die Idee an sich ist simpel: Sonnenstrahlen werden gebündelt, Wasser verdampft, Turbinen angetrieben. Keine komplizierte Kernfusion, keine Dünnschicht-Silizium-Solarzellen, kein unterirdisch gespeichertes CO<sub>2</sub>. Stattdessen eine altbewährte Methode, aus Wärme elektrische Energie zu erzeugen. Desertec ist ein Plan, wie eine saubere, klimaverträgliche Energieversorgung einmal aussehen könnte. Auch für die USA gibt es ein ähnliches Konzept, den Great Solar Plan. [...]

Parabolrinnen sind die bevorzugte Technologie, da man mit ihnen die meiste Erfahrung hat. Die ältesten Kraftwerke dieser Art sind bereits 25 Jahre in der kalifornischen Mojawewüste in Betrieb. Experten rechnen mit einer Lebensdauer von weit über 40 Jahren. Die Hohlspiegel sind so gekrümmt, dass sie das Licht auf ein parallel verlaufendes Glasrohr bündeln. In diesem sogenannten Empfänger ist ein spezielles Öl enthalten. Die geballten Strahlen heizen es auf 400 Grad Celsius. Über einen Wärmetauscher-Kreislauf geleitet, erhitzt das Öl Wasser zu Dampf. Der treibt wie in einem normalen Kraftwerk Turbinen an.



Wüsten-Solarstromprojekt Desertec

Im Laufe des Tages wird die Ausrichtung der Spiegel motorisiert dem Lauf der Sonne nachgeführt, um stets die optimale Strahlungsintensität zu erhalten. Es lässt sich ein Wirkungsgrad von bis zu 26 Prozent erreichen. [...]

Und die Sandstürme? In der kalifornischen Wüste laufen neun Parabolrinnenkraftwerke seit über 20 Jahren im Langzeittest - ohne Probleme. Kommt ein Sandsturm, lassen sich die beweglichen Spiegel in eine Ruheposition fahren, in der sie vor dem Gröbsten geschützt sind. Auch die Reinigung ist wassersparend möglich.



Solkraftwerk in der Negev-Wüste  
in Israel

Wo stehen wir heute? Die Union für das Mittelmeer aus den EU-Staaten, den Mittelmeeranrainern sowie Jordanien und Mauretanien hat in ihrem Solarplan verkündet, bis zum Jahr 2020 in der Region 20 Gigawatt an Kraftwerksleistung erneuerbarer Energie zu installieren. Davon sollen 10 bis 12 Gigawatt solarthermisch erzeugt werden. Damit könnte man die Hälfte aller derzeit in Deutschland betriebenen Kernkraftwerke ersetzen. Geschätzte Kosten: 82 Milliarden Euro.

Die spanische Regierung hat das Ziel, bis

2013 rund drei Gigawatt solarthermischer Kraftwerksleistung ans Netz zu bringen. Auch Algerien, Marokko, Abu Dhabi und Ägypten bauen Spiegel-Kraftwerke. Großes Interesse an der Technologie haben Südafrika, China und Indien.

Die Desertec Industrial Initiative hat sich zum Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2050 15 Prozent des europäischen Strombedarfs aus der Wüste zu decken. Auch einen erheblichen Anteil des Stroms für den Nahen Osten und Nordafrika sollen die Spiegelkraftwerke in der Wüste erzeugen. Allein für den europäischen Anteil bräuchte es dafür 100 Gigawatt Kraftwerksleistung. Die Kosten: 400 Milliarden Euro, verteilt über die nächsten 40 Jahre. 350 Milliarden für die Kraftwerke, 50 Milliarden für das Hochspannungs-Gleichstrom-Netz.



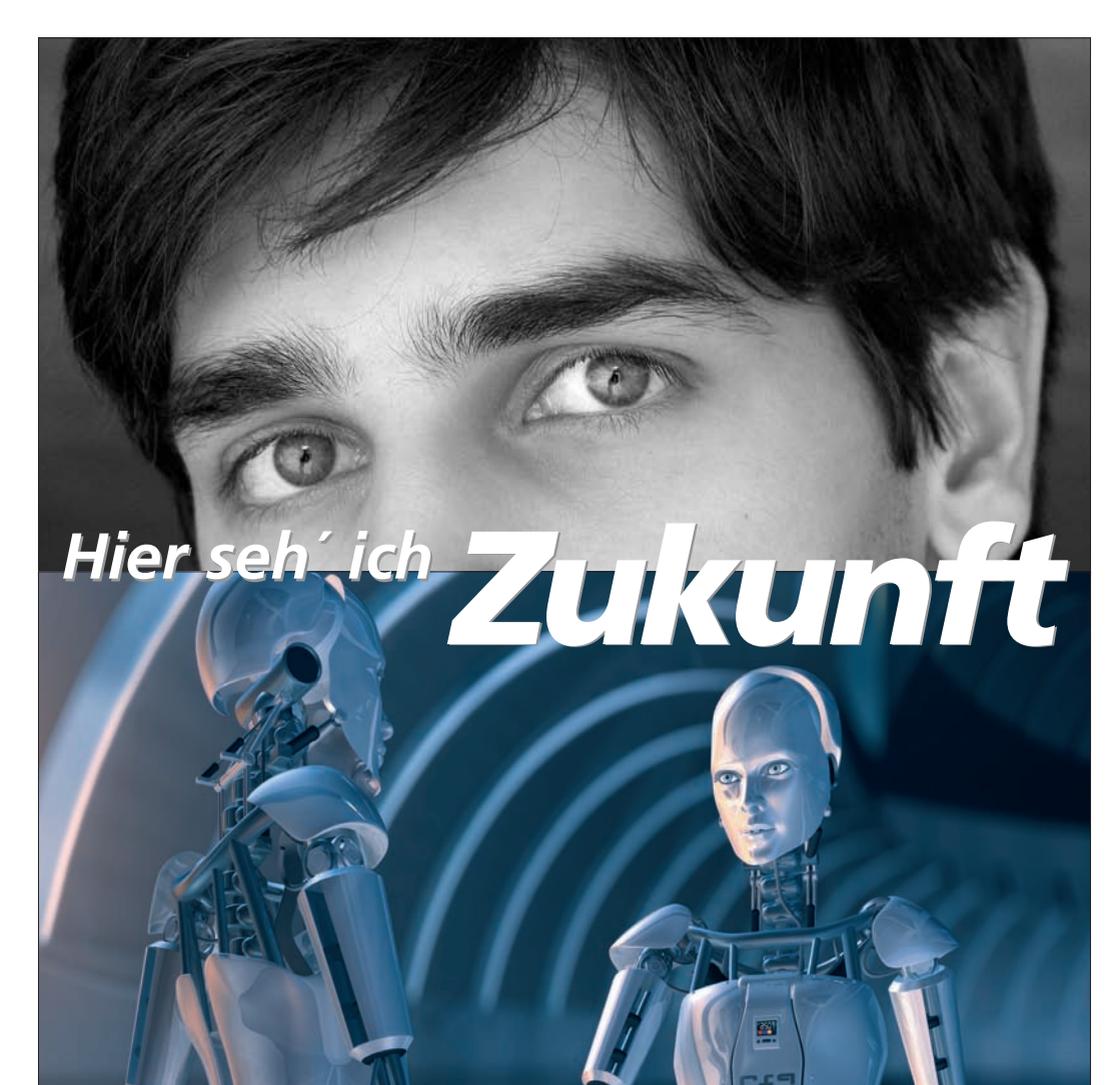
Desertec-Mitarbeiter vor Solaranlage

### **Desertec-Homepage:**

<http://www.desertec.org/de/>

### **Weiterführende Informationen zum Thema Solarenergie:**

<http://www.solarenergie.com/>



*Hier seh' ich* **Zukunft**

Visionen von Ingenieurinnen und Ingenieuren prägen und bereichern unser Leben. Sie schaffen die moderne Welt - und sind gefragt wie nie zuvor. Wer von Technik fasziniert ist und erfahren möchte, wie unsere moderne Welt eigentlich „tickt“. Wer die Zukunft aktiv mitgestalten will, wer sich Neues ausdenken oder Bestehendes verbessern will, für den ist ein Ingenieurstudium genau das Richtige.

Welche Studienrichtung hat Zukunft? Welche Abschlüsse gibt es? Was wird von Ingenieurstudierenden erwartet? Wie sind die Berufschancen danach?

*Tu den ersten Schritt - informier dich:*

[www.think-ing.de](http://www.think-ing.de)



**THINK  
ING.**

## Ein Besuch bei Kollegen.

Habt ihr euch nicht auch schon immer gefragt, wie eine Zeitung entsteht? Jeden Morgen liegt eine neue Tageszeitung auf dem Frühstückstisch mit den neusten und wichtigsten Informationen aus der ganzen Welt. Wie ist das nur möglich?

Text: Sharon Maple



Zahlreiche Computer in der Redaktion

Insbesondere als Mitglied einer Schülerzeitung ist es interessant zu erfahren, wie der Alltag unserer „Kollegen“ so aussieht. Bereits beim Betreten des großen Redaktionshauses (Axel-Springer-Haus) bekommt man das Gefühl, in einem großen Bienenstock zu Besuch zu sein. Überall begegnen einem „fleißige Bienen“,

welche entweder am Computer Artikel verfassen oder in kleineren Teams mit dem Layouten beschäftigt sind. Schnelligkeit ist hier das „A und O“, denn jeder Artikel muss bereits um ca. 15 Uhr fertiggestellt sein, damit die Zeitung noch rechtzeitig gedruckt werden kann. Es ist immer jemand rund um die Uhr im Haus, um sich mit den neuesten News auseinanderzusetzen.

In der täglichen Redaktionssitzung kommen alle Redakteure – sei es für Kultur, Innenpolitik oder Sport - zusammen, um ihre einzelnen Artikel oder Projekte vorzustellen. Der Chefredakteur hat hierbei eine sehr

### **Wer würde schließlich eine Tageszeitung kaufen, die nicht aktuell ist?**

wichtige Aufgabe, denn er muss entscheiden, welche Berichte erscheinen sollen bzw. welche Themen noch intensiver bearbeitet werden müssen. Auch wenn der Zeitdruck zu spüren ist, herrscht eine lockere Atmosphäre im Haus. Mit guter Stimmung lässt es sich sowieso besser arbeiten. Alle ziehen an einem Strang, um am Ende des Tages schließlich die fertige Zeitung in den Händen zu halten.

Langweilig wird die Arbeit nie, denn wie ihr ja wisst, passiert jeden Tag etwas Neues auf unserer Erde. Auch wenn hohe Konzentration und ganz viel Teamwork gefordert ist, erzählte mir ein Reporter, wie glücklich und zufrieden er nach einem anstrengenden Arbeitstag nach Hause geht.

Wer weiß wie viele Beethoven Schüler eines Tages auch in einer Zeitungsredaktion sitzen werden...



Die WELT Kompakt Redaktion in Berlin, 15. Mai 2011



Ein toller Ausblick auf unsere Hauptstadt Berlin



Organisation ist alles - hier ist das Layout einer Zeitungsseite

IHR WOLLT UNS EURE MEINUNG MITTEILEN?  
SCHREIBT DOCH EINFACH EINEN LESERBRIEF AN  
**WASSERSCHADEN@GMX.ORG!**

## Leserbrief.

Sehr geehrte Redaktion,  
Anlässlich des Erscheinens der 2. Ausgabe des „Wasserschadens“ gratuliere ich sehr herzlich. Die Zeitung ist kurzweilig und informativ, kurzum, ich blättere gerne darin.  
Beim Lesen des Artikels „Essen! Aber wo?“ von Robin Hüppe habe ich allerdings Appetit bekommen einen Leserbrief zu schreiben.  
Ausgehend von der These, dass „jedem Oberstufenschüler“ die 45-Minuten-Pause als „verschwendete Zeit“ vorkommen müsse, werden Alternativen zum Caterer-Angebot der „3-Köche“ aufgezählt.  
Die Qualität der umliegenden Imbisse möchte ich unserer nicht gegenüberstellen. Was mich aber ärgert, ist die Art und Weise, wie unser Warmangebot diffamiert wird. Jeder schulcafenahe Satz ist mit einem ironischen Unterton versehen, der wenig mit journalistischer Fairness zu tun hat. Die Übertreibung im ersten Absatz ist so überzogen, dass das Gegenteil erreicht werden soll. Der Satzsatz hingegen zieht das Resümee, dass alles nicht toll ist und man ja dann doch wieder „wohl oder übel“ im Schulcafe essen könne, „um dort mit den unteren Jahrgängen zu speisen“, sprich: Wer nicht den „frisch zubereiteten“ Döner oder die Currywurst essen möchte, oder überhaupt „zu faul“ sei, außerhalb der Schule

zu essen, der könne ja mit den piefigen Kleinen (7.-10. Klasse) speisen.  
Dass die Oberstufe wegen ihres Alters und häufig auch wegen ihres Stundenplans die Schule verlassen darf, ist das Privileg der (etwas) Älteren. Dass die Mittelstufe aber mitunter sehr lange Schulzeiten hat, diese ernährungsbewusst eine sinnvolle warme Mahlzeit zu sich nimmt, sollte nicht so arrogant und von oben herab bewertet werden. Wer zudem nicht weiß, dass unser Caterer „3-Köche“ einer der besten der Stadt ist, das Angebot von 3 Alternativen (normale Haushaltskost, Multi-Kulti und vegetarisch) sehr großzügig ist, das ganze Essen zudem noch preiswert ist, hat vielleicht seine Geschmacksknospen verloren oder will absichtlich provozieren.  
Ich lade zur Überprüfung und Korrektur des Artikels ein, das Angebot der Warmküche zu probieren und spendiere hierzu 3 Essen, bevorzug für den Autor Robin Hüppe.  
Da der betreuende Lehrer, Kollege Ewert, Stammkunde der „3-Köche“ ist, kann er ja auch ohne Probeessen über die Qualität des Essens berichten.  
  
Mit freundlichem Gruß  
Joachim Dams  
(für den Vorstand des Schulcafevereins)

# IMPRESSUM

Wasserschaden - Schülerzeitung der  
Beethoven-Schule (Gymnasium),  
12249 Berlin-Lankwitz, Barbarastr. 9

## Adresse der Redaktion:

Barbarastr. 9  
12249 Berlin  
wasserschaden@gmx.org

## Chefredaktion/Verantwortlich im Sinne des Presserechts

Wolfgang Ewert  
Beethoven-Schule, Barbarastr. 9, 12249 Berlin

## Redaktion

### *Die SchülerInnen des Zusatzkurses Journalistik:*

Julia Biskupski, Vanessa Buchholz, Maïke Burgmer, Kayra Çekiç, Alissa Dovgucic, Franziska Eisenhardt, Carla Eising, Hakan Halac, Robin Hüppe, Sharon Maple, Charlotte Metz, Jacqueline Möller, Julia Pfeiffer, Jessica Pielka, Nina Reese, Jerome Queißer, León Schellhaas, Lisa von Schwander, Viktoria Schwarzott, Svenja Smukalski, Pia Steffens, Lennart Weis (alle 11. oder 12. Jg.)

## Gastschreiber

Merlin Joswich (9 a), Frau Döhl, Sate (Sabine Teryngel) schreibt für die Zeitschrift „Virus“ des Theodolinden-Gymnasiums  
Lars Schellhas schreibt für die Schülerzeitung „GreEnergy“

## Anzeigenleitung

Julia Biskupski u. Jana Thureau

## Lektorat

Julia Biskupski, Hakan Halac, Sharon Maple u. Jerome Queißer

## Druck

ESF, EDV-Service-Friedrichs  
esf-print.de  
Rigistrasse 9  
12277 Berlin  
Auflage: 270 Stück

## Rechtshinweise:

- Mit Namen gekennzeichnete Artikel müssen nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wiedergeben.
- Das komplette Layout bzw. Design sowie jeglicher Text sind Eigentum der Wasserschaden bzw. der jeweiligen Redakteure. Eine nicht-private Nutzung bedarf vorheriger, schriftlicher Genehmigung.



## So wird in jedem Alter ein Schuh draus:

Das Konto für junge Leute drückt nirgendwo – bequem von 0 bis 29 Jahre.

 Berliner  
Sparkasse

Das Konto für junge Leute ist das perfekte Konto, das bis zum 30. Geburtstag mitwächst: Es bietet immer genau das, was man im jeweiligen Alter gerade braucht. Informieren Sie sich in Ihrem PrivatkundenCenter oder unter [www.berliner-sparkasse.de/jungeleute](http://www.berliner-sparkasse.de/jungeleute)